

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 9. Februar 1968

3. Jahrgang Nr. 28 (545)

Preis  
2 Kopeken

## Mehr Brot und Produkte der Viehzucht für die Heimat!

Rede des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU,  
Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. KUNAJEW,  
auf dem VII. Plenum des ZK der KP Kasachstans

Genossen! Der allgemeine Volkswettbewerb, der sich zu Ehren des ruhmreichen 50-jährigen Jubiläums des Großen Oktober entfaltet, dehnt sich immer weiter aus und gewinnt frische Kräfte im Zeichen der vorfristigen Erfüllung des Plans für 1968 und der Aufgaben des Fünfjahresplans, im Zeichen eines würdigen Begehens des 100. Geburtstags des Gründers der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, Wladimir Iljitsch Lenin.

Die Ergebnisse der beiden ersten Jahre des Planjahres zeigen davon, daß die vergangene Periode eine Zeitspanne des angespannten und fruchtbringenden Kampfes für die Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIII. Parteitages der KPdSU war. Sie ist gekennzeichnet durch das hohe Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes, durch hervorragende Errungenschaften auf dem Gebiet der Kultur, der Wissenschaft und der Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes.

Die in der Entwicklung der Wirtschaft, in der Hebung des Volkswohlstands erzielten Erfolge sind das Ergebnis der konsequenten Verwirklichung der Leninschen Generallinie durch unsere Partei, eines festen, wissenschaftlich begründeten Kurses in der Leitung des Landes, sie sind das Resultat der aufopfernden Arbeit der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft und der Sowjetintelligenz.

Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk, sagt Genosse Kunajew, haben auch die Werktätigen Kasachstans in den beiden vergangenen Jahren des Planjahres große Erfolge auf allen Abschnitten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus errungen. In unserer Republik entwickelten sich in hohem Tempo Industrie und Transport, wurden neue Erfolge im Aufschwung der Landwirtschaft, der Erhöhung des materiellen Wohlstands und des kulturellen Lebensstandards erreicht.

Die Industrie der Republik erfüllte den Plan zweier Jahre des Planjahres mit 103,7 Prozent. Dabei war das Wachstum der Bruttoproduktion in Kasachstan bedeutend höher als im Landesdurchschnitt und machte im Jahre 1966 — 8,8 und im Jahre 1967 — 13 Prozent aus. In diesen Jahren erfuhr eine beschleunigte Entwicklung die Schwarz- und die Buntmetallurgie, die Erdöl- und Chemie-, die Leicht- und Nahrungsmittelindustrie.

In zwei Jahren des Planjahres wurden über zwei Millionen Tonnen Kohle, etwa 160 000 Tonnen Erdöl, 1,3 Millionen Tonnen Eisenerz überplanmäßig gewonnen, überboten sind die Planaufgaben in der Erzeugung von Buntmetallen, Stahl, Mineraldünger und Zement. Die Produktion von Waren des Volksbedarfs ist bedeutend gestiegen. Über den Plan hinaus wurde eine große Menge Wolstoffe, Obertrikotagen, Lederstücke, Vollmilchprodukte, Butter, anderer Waren und Produkte erzeugt.

Im Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs wächst die schöpferische Initiative der Werktätigen, die auf die maximale Ausnutzung der Produktionsreserven, auf die Verbesserung der Qualitätsskizzen abzielt. Die Industrie der Republik hat den Jahresplan der Erhöhung der Arbeitsproduktivität und der Senkung der Herstellungskosten der Produktion erfolgreich erfüllt. Allein die Ersparnisse von der Senkung der Herstellungskosten der Produktion machten im Jahre 1967, nach vorläufigen Angaben, mehr als 50 Millionen Rubel aus.

Bedeutend gewachsen ist das Industriepotential der Republik. In den Jahren 1966 — 1967 haben die Bauleute auf Kosten der zentralisierten Investitionen Grundfonds für 4 Milliarden 750 Millionen Rubel in Betrieb gesetzt. Dutzende neuer Betriebe der Schwer- und Leichtindustrie haben mit dem Ausstoß der Produktion begonnen.

Auf dem Gebiet der Landwirtschaft wurde eine bedeutende Arbeit durchgeführt. In zwei Jahren des Planjahres wurden, wie man schon vermerkte bei einem Plan von 37,1 Millionen 40 Millionen Tonnen Getreide erzeugt. Erfolgreich erfüllt sind die staatlichen Aufkaufpläne von Zuckerrüben, Rohbaumwolle, Gemüse, Fleisch, Milch, Karakulellen und anderen Produkten der Landwirtschaft. Dabei ist die Stückzahl aller Arten des landwirtschaftlichen Viehs gestiegen. Die wirtschaftlichen Maßnahmen, welche die

Partei auf dem Märzplenum des ZK beschloß, ermöglichten es, die Ökonomie der Sowchose und Kolchose zu festigen, die materielle Interessiertheit der Landschaften an der Vergrößerung der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu heben.

All dies begünstigte ein niedriges Wachstum einer so wichtigen, verallgemeinernden ökonomischen Kennziffer wie das Nationaleinkommen der Republik, das sich im Jahre 1967 im Vergleich zu 1965 um 31,1 Prozent vergrößerte und über 9 Milliarden Rubel betrug.

Der materielle Wohlstand und der kulturelle Lebensstandard der Bevölkerung der Republik erhöhten sich weiter. Innerhalb zweier Jahre wurden allein auf Kosten staatlicher Hauptinvestitionen 5 Millionen 570 000 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung genommen. Hunderttausende Menschen hielten Einzug in neue, wohlgeordnete Häuser. Der durchschnittliche Monatslohn der Arbeiter und Angestellten der Betriebe, Institutionen und Organisationen ist auf die fünfjährige Arbeitswoche mit zwei Ruhetagen überführt worden. In dieser Zeit haben Wissenschaft, Kultur, Literatur und Kunst der Republik einen entscheidenden Schritt vorwärts getan.

Das schnelle Wachstum aller Zweige der sozialistischen Wirtschaft erhöht in bedeutendem Maße das spezifische Gewicht Kasachstans in der Unionseinteilung der Arbeit. Und das erlebte den Parteiorganisationen der Republik eine hohe Verantwortung für die Lage der Dinge in der Industrie, im Bauwesen, in der Landwirtschaft und in anderen Zweigen der Volkswirtschaft. Das Wachstum der Ausmaße der Produktion und die Komplexiertheit der neuen, vor uns stehenden Aufgaben erfordert eine weitere größtmögliche Verwirklichung der Formen und Methoden der parteilichen und staatlichen Leitung aller Zweige der Volkswirtschaft. Es geht darum, die Effektivität der sozialistischen Ökonomie, das wissenschaftliche Niveau der Planung unentwegt zu erhöhen, die materiellen und die Ressourcen an Arbeitskräften, alle Reserven und inneren Stimuli für die Vergrößerung der Produktion von Erzeugnissen und die Verbesserung ihrer Qualität besser auszunutzen.

Hier von ausgehend, fährt Genosse Kunajew fort, haben wir in letzter Zeit eine Reihe organisatorischer Maßnahmen durchgeführt, die auf die Verbesserung der Leitung der Volkswirtschaft abzielen. Unter anderem erforderte das Wachstum der Ökonomie die Verkleinerung vieler Rayons. Bei uns wurden 52 neue ländliche Rayons gebildet. Unangenehm wurde das Gebiet Taldy-Kurgan in seinen früheren Grenzen wiederhergestellt. Diese Maßnahmen fanden die Unterstützung und Billigung unseres Aktiven, aller Werktätigen der Republik.

Wenn wir heute die positiven Ergebnisse unserer Arbeit auf dem Gebiet der Entwicklung der Volkswirtschaft vermerken, müssen wir uns Rechenschaft darüber geben, daß es in der Leitung der Wirtschaft bei uns auch ernste Mängel gibt.

Eine eingehende Analyse der Lage der Dinge in der Industrie und im Bauwesen wurde auf dem VI. Plenum des ZK der KP Kasachstans gegeben, das ausführlich die Frage „Über den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitages der KPdSU für die weitere Entwicklung der Industrie und Investitionsbauten in der Republik“ erörterte. Die Aufgabe besteht darin, alle jene Maßnahmen, welche das Plenum zu dieser Frage vermerkte, vollständig in die Tat umzusetzen.

Auf dem gegenwärtigen Plenum behandeln wir Fragen der Landwirtschaft und in erster Linie Fragen der Getreideproduktion. Wie Sie wissen, schenkt das Zentralkomitee unserer Partei dem Getreideproblem besondere Aufmerksamkeit. Und das nicht zufällig. Der Kampf ums Brot, für die größtmögliche Entwicklung der Getreidewirtschaft, die die Hauptgrundlage aller Zweige der Landwirtschaft ist, sowie die Hebung des Wohlstands der Werktätigen waren und bleiben einer der wichtigsten Abschnitte der Tätigkeit unserer Partei und des ganzen Volkes.

Hier muß hervorgehoben werden, daß die Beschlüsse des XXIII. Parteitages, des März- und des Märzplenums des ZK der KPdSU der Parteiorganisation Kasachstans eine hohe Verantwortung für die Vergrößerung der Produktion von landwirtschaftlichen Produkten und in erster Linie von Getreide auferlegten.

Der ganze Arbeitsverlauf unseres Plenums, die Auftritte der Mitglieder des ZK zeigen, daß das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans richtig gehandelt hat, als es dem gegenwärtigen Plenum die Frage über den Verlauf der Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitages zur weiteren Vergrößerung der Getreideproduktion in der Republik als die grundlegende Hauptaufgabe auf dem Gebiet der Landwirtschaft zur Erörterung unterbreitete. Dieses Problem ist auch deshalb noch aktuell, weil ungeachtet einer gewissen Arbeit, die in der Republik zwecks Hebung der Ackerbaukultur durchgeführt wurde, in vielen Wirtschaften, Rayons und Gebieten die potentiellen Möglichkeiten der Ertragsfähigkeit der Felder ungeachtet der riesigen materiell-technischen und wissenschaftlichen Hilfe seitens des Staates immer noch bei weitem nicht voll ausgenutzt werden.

Wir müssen auch den Umstand im Auge behalten, daß die Bedürfnisse unseres Volkes und des Staates an Getreide auch weiterhin in ziemlich bedeutendem Ausmaß zu wachsen werden. Deshalb müssen wir bei der Lösung der Aufgabe, die der XXIII. Parteitag der Republik gestellt hat — die Getreideproduktion bis zum Jahre 1970 auf 21–22 Millionen Tonnen zu bringen — davon ausgehen, daß diese Aufgabe für uns als minimalste zu gelten hat und wir verpflichtet sind, alles zu tun, um das vorgemerkte Niveau bedeutend zu überbieten und alljährlich in ständig wachsendem Ausmaß Getreide über den Plan hinaus zu verkaufen, wie es die Beschlüsse des Märzplenums des ZK vorsehen, gleichzeitig aber auch die inneren Bedürfnisse der Sowchose und Kolchose vollständig zu befriedigen. Darum stellt uns viel Arbeit sowohl in den laufenden wie auch in den Perspektivfragen bevor.

Man darf es nicht als normal ansehen, daß so große Kornkammern der Republik, wie die Gebiete Zelinograd, Karaganda, Pawlodar, Uralak und Aktjubsinsk in den beiden verflochtenen Jahren des Planjahres die Erfüllung des Plans der Getreideproduktion in den von den Direktiven des XXIII. Parteitages festgesetzten Umfang nicht gewährleistet, und daß im Jahre 1967 auch die Wirtschaften der Gebiete Alma-Ata, Ostkasachstan, Kokschatow, Semipalinsk und Tschimkent den Plan der Getreideproduktion nicht erfüllen. Wenn in den Neuland- und in den Westgebieten diese Nichterfüllung des Plans in gewissem Grade durch ungünstige Bedingungen zu erklären ist, so kann man das von den Süd- und Ostgebieten nicht sagen, wo diese Lage sich nur durch das ungenügende Niveau der Leitung erklären läßt.

Im Referat des Sekretärs des ZK, des Genossen G. A. Melnik, wurde eine ausführliche Analyse der Lage der Getreideproduktion in der Republik gegeben, sind die Maßnahmen vorgemerkert, deren Verwirklichung das Büro für notwendig erachtet, zwecks weiterer Vergrößerung der Getreideproduktion in der Republik entsprechend den Beschlüssen des XXIII. Parteitages. Viele wertvolle Vorschläge haben die auf dem Plenum aufgetretenen Genossen gemacht. Ihre praktische Realisierung wird uns helfen, die Engpässe schneller zu überwinden, die vorhandenen Reserven zu mobilisieren und auf dieser Basis die Erfüllung der verantwortlichen Aufgaben zu sichern, die Kasachstan in der Sache der Vergrößerung der Getreideproduktion gestellt sind.

Gleichzeitig möchte ich in Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit der zur Erörterung stehenden Frage Ihre Aufmerksamkeit nochmals auf einige Fragen lenken, die mit der Lösung dieses wichtigsten Problems verknüpft sind.

Die Aufgabe der Vergrößerung der Produktion von Getreide lösend, müssen wir ausschließlich von jenen praktischen Maßnahmen ausgehen, die in den Beschlüssen des März- und Märzplenums der ZK der KPdSU festgelegt sind. Die Hauptsache für die Partei-Sowjet- und landwirtschaftlichen Organe, für jeden Sowchos, Kolchos, Rayon und jedes Gebiet besteht jetzt darin, sich nicht an Erfolge zu beräu-

schen, sondern noch einmal tief und allseitig die Sachlage zu analysieren, die vorhandenen Mängel zu beseitigen, die besten Mittel und Wege zur weiteren Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion ausfindig zu machen, um dem Land und der Bevölkerung mehr Brot und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse zu liefern.

Die sozialistische Landwirtschaft verfügt während über unerschöpfliche Möglichkeiten des Wachstums der Produktion von Erzeugnissen. Man muß sie nur wirtschaftlich ausnützen, die Ökonomie auf tief-schürfender wissenschaftlicher Grundlage führen.

Bei uns in Kasachstan ist der Weg des weiteren Aufstiegs der Getreideproduktion derselbe. Das ist vor allem — die Organisation des allumfassenden Kampfes zur Hebung der Kultur des Ackerbaus, denn jetzt, wo die Hauptmassive des Neulands und der brachliegenden Felder erschlossen sind, ist die Steigerung der Ertragsfähigkeit der Hauptquelle zur Vergrößerung der Getreideproduktion und anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Und es ist vollkommen richtig, daß 51. Jahr des Sowjetstaates zum Jahr eines großen Massenerfolgs für die weitere Hebung der Kultur des Ackerbaus bei uns in der Republik zu erklären.

Wir müssen die Verantwortlichkeit der Leiter und Spezialisten der Wirtschaften für die richtige und hochproduktive Nutzung des Bodens entschieden verstärken. Wir dürfen keinen Augenblick außer Acht lassen, daß die Erde die Ernährung des Volkes ist und müssen jeden Hektar heilig bewahren. Aber was heißt jeden Hektar heilig hergeben und am rationalsten ausgenutzt werden muß. Das Leben lehrt, daß der Hektar, der Boden, außer den übrigen Bedingungen in der Hauptsache, einen fürsorglichen und klugen Wirt haben muß. Dort, wo die Felder bestimmten Menschen zugeteilt sind und ihre Arbeit nach dem Endergebnis belohnt wird, wo die innerwirtschaftliche Verrechnung eingeführt ist — dort belohnt der Boden in der Regel den Landmann reichlich.

Deshalb müssen in allen Sowchosen und Kolchosen konkrete Maßnahmen zur hochproduktiven Nutzung jedes Hektars Ackerlands und anderer landwirtschaftlicher Ländereien erarbeitet werden, um einen maximal möglichen Ausstoß von Erzeugnissen bei minimalem Kraft- und Mittelaufwand zu erzielen. Die Parteiorganisationen, die Dorfkomunisten sind berufen, eine Volksbewegung für die hohe Kultur des Ackerbaus, für die ausgezeichnete Qualität aller Feldarbeiten, für die Schönheit unserer kasachstaner Felder zu organisieren. Das ist eine ehrenvolle Sache und sie wird uns zweifelslos großen Nutzen bringen, unsofern, da es Möglichkeiten gibt, Hand anzulegen.

Vollkommen unzulässig ist die Tatsache, daß in den Sowchosen und Kolchosen der Republik aus verschiedenen Gründen jährlich bis 2 Millionen Hektar Ackerland nicht genutzt werden, darunter bedeutende Flächen bewässerter Ländereien. Das Leben verlangt von uns, alles zu unternehmen, um schon im laufenden Jahr in die landwirtschaftliche Bestellung eine maximal mögliche Zahl von ungenutzten Ländereien einzubeziehen und auf jenen Feldern, die der Einführung der Melioration bedürfen, in der nächsten Zeit den nötigen Komplex von Arbeiten zu verwirklichen.

Von der rationalen und hochproduktiven Nutzung des Ackerlands sprechen, müssen wir von der Aufgabe der maximalen Steigerung der Produktion der Getreidekulturen, vor allem des Weizens, ausgehen. Indessen wurde, wie schon vermerkt, in einer Reihe von Gebieten und Rayons in letzter Zeit eine wesentliche Verringerung der Aussaatflächen gerade dieser wichtigen Kultur zugelassen. Der Hinweis darauf, daß die Einschränkung der Weizenaussaatflächen durch die Vergrößerung der Reinbracheflächen hervorgerufen worden sei, ist vollkommen unbegründet.

Eine aufmerksame Analyse der Struktur der Nutzung des Ackerlandes zeigt uns, daß wir, bei der nötigen Fläche Reinbrache, mit Getreidekulturen, als Minimum jährlich 23 Millionen Ackerland, davon mit Weizen nicht 17, sondern

18 Millionen Hektar bestellen können.

In den nördlichen Gebieten kann man die Saatflächen mit Weizen, ohne Nachteil für die Sache, auf Kosten der teilweisen Kürzung der wenig produktiven einjährigen Gräser vergrößern. Als sehr wertvoll sind die Empfehlungen unserer Wissenschaftler für den Ausschluß der mehrjährigen Gräser vom Ackerland und ihre Saat als Verbesserung der Heuschläge und Weiden zu betrachten. Das gibt einerseits die Möglichkeit, die Futtermittelbasis der gesellschaftlichen Viehzucht zu verbessern und andererseits bedeutende Flächen für die Weizensaat freizustellen.

All diese Fragen müssen auf die sorgfältigste Weise in jeder Wirtschaft erörtert werden. Ausgehend von den konkreten Verhältnissen, muß eine Struktur der Nutzung des Ackerlandes festgelegt werden, die ein hohes spezifisches Gewicht für die Produktion von Weizen und ebenso die nötige Menge von Reinbrache, Maissaat und anderer Kulturen vorsieht.

In der Vergrößerung der Produktion des Weizengetreides waren und bleiben die Neulandgebiete die Hauptreserven. Es genügt zu sagen, daß allein der Anteil der vier Gebiete — Kistanai, Zelinograd, Nordkasachstan und Kokschatow — 60 Prozent des in Kasachstan produzierten Weizengetreides ausmacht. Auf diese Gebiete entfällt eine besondere Verantwortung für das Schicksal unserer Pläne. Deshalb müssen die Fragen der weiteren Vervollkommnung des Systems des Ackerbaus, das sich auf eine sichere wissenschaftliche Grundlage stützt, ständig im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen dieser Gebiete stehen. Über wichtige Reserven zur Steigerung der Produktion von Getreide verfügen auch solche große Getreidezonen der Republik wie das Karagander, Pawlodar, Aktjubsinsk und Uralaker Gebiet. Auch hier steht bevor, eine große Arbeit zur Hebung der Kultur des Ackerbaus, der Einbürgerung in die Produktion von Empfehlungen der wissenschaftlichen Forschungsanstalten und der fortschrittlichen Praxis durchzuführen.

Genosse Kunajew sagt weiter, daß die Institute und Versuchstationen in den letzten Jahren nicht wenig nützliche Empfehlungen ausgearbeitet haben, die es ermöglichen, die Launen der Natur zu überwinden und höhere Ertragsraten zu erzielen. Leider ist ihre Ausnützung vorläufig in großem Maße eine Sache der persönlichen Initiative der Leiter und Spezialisten der Wirtschaften. Man muß mit aller Entschiedenheit sagen, daß die Einbürgerung erprobter Errungenschaften der Wissenschaft und der fortschrittlichen Praxis keine persönliche Angelegenheit des einen oder anderen Leiters ist. Das ist gegenwärtig eine Frage der Staatspolitik. Das schöpferische Bündnis der Wissenschaft mit der Praxis ist nicht nur eine Lösung, sondern das zuverlässige Unterpfand des weiteren Wachstums und Aufblühens der landwirtschaftlichen Produktion.

Einen gewichtigen Beitrag zur Vergrößerung der Getreideproduktion müssen auch die Landwirte der Gebiete Alma-Ata, Semipalinsk, Ostkasachstan, Taldy-Kurgan, Dshambul und Tschimkent leisten. Die Parteiorganisationen dieser Gebiete sind verpflichtet, die Verantwortlichkeit der Leiter und Spezialisten der Wirtschaften in der Nutzung der bewässerten Ländereien entschieden zu verstärken und hohe und stabile Ertragsraten von jedem Hektar der bewässerten Ländereien zu sichern. Wir können uns nicht mehr weiter mit einer solchen Sachlage abfinden, da viele Wirtschaften in bewässerten Rayons unzulässig niedrige Ertragsraten von Getreidekulturen bekommen. Die Leiter dieser Gebiete wissen genau, daß die bewässerten Ländereien unser goldener Fonds sind, und beinahe auf jedem Plenum des ZK geben sie das Versprechen, die nötigen Maßnahmen zur Herstellung der Ordnung in der Nutzung der bewässerten Ländereien zu treffen.

Die Sache geht aber indessen recht langsam voran. Noch mehr es kommen häufig Fälle eines unwirtschaftlichen Verhaltens zu dieser Sache vor.

So wie der Weizen, sagt Genosse Kunajew, hat für unsere Republik auch die weitere Vergrößerung der Produktion von Reis eine wichtige Bedeutung. Dieses Produkt wird vorläufig in großer Menge aus anderen Ländern eingeführt, wir kau-

fen es für Valuta oder im Austausch für Industriewaren. In letzter Zeit wurde im Lande, darunter auch in Kasachstan, eine große Arbeit zur Erweiterung der Anbaufläche von Reis durchgeführt, besonders in den Wirtschaften des Gebiets Kayl-Orda. Aber der Reis gedeiht bei uns doch nicht nur im Tal der Syr-Darja.

Die Aufgabe besteht darin, gleichzeitig mit der weiteren Entwicklung des Reisbaus im Gebiet Kayl-Orda, in höherem Tempo in den Gebieten Tschimkent und Alma-Ata Flächen für den Reisbau zu erschließen, um den für das Ende des Planjahres vorgezeichneten Stand der Produktion dieser wertvollen Graupenkultur zu erreichen und schon im laufenden Jahr nicht weniger als 13 Millionen Pud, wie das in den Verpflichtungen der Gebiete vorgesehen ist, zu erzeugen.

Diesbezüglich haben wir eine spezielle Anweisung des Genossen L. I. Breschnew und wir Kasachstan müssen alles tun, damit das Reisproblem in unserem Lande endgültig gelöst wird, damit das Zentralkomitee unserer Partei dem föhlichen XXIV. Parteitag darüber berichten kann.

Es ist auch an der Zeit, Rechenschaft für das unwirtschaftliche Verhalten im Anbau von Hirse und Buchweizen zu verlangen, um alljährlich die Überbietung der Pläne des Verkaufs dieser Kulturen an den Staat von jeder dieser Kulturen im einzelnen zu sichern.

Ich werde nicht, sagt Genosse Kunajew weiter, ausführlich auf die riesige Bedeutung eingehen, die die Frage der Samenreife, die Einführung und Meisterung einer rationalen Saatfolge, des richtigen Systems der Bodenbearbeitung für die weitere Vergrößerung der Produktion von Getreide hat, darüber hat ziemlich ausführlich der Berichterstatter gesprochen, und es erübrigt sich, es zu wiederholen.

Nach den Mitteilungen der Gebiete, haben die Sowchose und Kolchose in ihren Verpflichtungen vorgesehen, 1968 in der Republik 21,5 Millionen Tonnen Getreide zu produzieren und an den Staat 126 Millionen Pud über den Plan hinaus zu verkaufen. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen müssen wir als eine Minimum-Aufgabe betrachten, die uns zu erfüllen und zu überbieten bevorsteht. Es gab bei uns schon Jahre, in denen die Wirtschaften der Republik bedeutend mehr Getreide eingebracht haben. So betrug 1966 der Bruttoertrag an Getreide 25,6 Millionen Tonnen.

Die Pläne für das laufende Jahr bestimmend haben wir nicht das Recht, zu vergessen, daß die Republik im vorigen Jahr die Erfüllung des Plans für Getreidebeschaffung nicht gesichert hat und eine ganze Reihe von Wirtschaften, Rayons und Gebieten dem Staat viel schuldig geblieben sind.

Der Erfolg der Sache wird jetzt in entscheidendem Grade von dem Maß und der Rechtheit der Durchführung in jedem Sowchos und Kolchos des Komplexes der notwendigen agrotechnischen und organisatorischen Maßnahmen, angefangen von der Aussaat und abgeschlossen mit der Ernte, abhängen! Mit anderen Worten, alles muß im voraus bis auf die kleinsten Einzelheiten durchdacht und vorgesehen sein, da die Getreideernte, wie bekannt, ein komplizierter Produktionsprozeß mit seiner Technologie, seinem Mechanismus und Materialien ist. Doch den Erfolg der Sache entscheidet der Mensch. Ugd jeder, der Beziehungen zum Getreide hat, begonnen vom einfachen Mechanistoren bis zum Sowchossdirektor und Sekretär des Gebietspartei-Komitees, muß wissen, wie jede Maschine, jedes Kilo Samen, jede Tonne Dünger, jedes agrotechnische Verfahren für die Ernte arbeiten wird.

Das ist unwichtig, da wir in diesem Jahr für die Erzielung einer hohen Ernte alle Möglichkeiten haben: das Land ist vorbereitet, an die fünf Millionen Hektar Fläche, genügend Technik ist vorhanden, die Regierung bietet die Möglichkeit, gewöhnliche Saatfrucht gegen Sortensamen umzutauschen. Das sind die realen Hebel, mit deren Hilfe wir die gestellten Ziele erreichen können.

Heute werden jene dringenden Fragen in den Vordergrund gerückt, die mit der Vorbereitung zur Durchführung der Frühjahrsaussaat verbunden sind, und diese Fragen müssen unter der tagtäglichen Kontrolle der Parteiorganisationen, Leiter und Fachleute der Sowchose und Kolchose stehen.

Viele Wirtschaften der Republik überbieten den Zeitplan in der Reparatur der Technik, in hohem Tempo bereiten sie den Samen vor, führen winter-agrotechnische Maßnahmen durch. Leider steht die Sache längst nicht überall so. Bis jetzt ist das Tempo der Traktorenreparatur in den Wirtschaften der Gebiete Aktjubsinsk, Karaganda, Uralak niedriger als das vorjährige. Bis jetzt ist die Vorbereitung der Technik in den Wirtschaften der Gebiete Dshambul und Alma-Ata nicht beendet, obwohl bis zum Beginn der Frühjahrsfeldarbeiten hier ganz wenig Zeit bleibt. Die Leiter dieser Gebiete müssen die nötigen Lehren aus der Kritik ziehen und Maßnahmen zur rechtzeitigen Vollendung der Maschinenreparatur treffen.

In einer Reihe von Rayons und Wirtschaften wird der Samen langsam vorbereitet, der Austausch der nicht konditionierten Samen und die Auswahl des als Darlehen bewilligten Samens wird in die Länge gezogen. Wenig Samen wurde auf die Aussaatkondition erster und zweiter Klasse gebracht.

In ganz ungenügendem Umfang wird das Anhäufen des Schnees in den Neulandsrayons und die Bewässerung zur Anhebung der Feuchtigkeit in den Rayons mit Bewässerung durchgeführt, obwohl an vielen Orten die Feuchtigkeitsvorräte nicht ausreichen und das Schickal der Ernte in entscheidendem Grade davon abhängen wird, inwiefern es uns gelingen wird, die Feuchtigkeit im Boden anzusammeln und aufzubewahren.

Das Ministerium für Landwirtschaft der Republik, die Republikvereinigungen „Kasachostechnika“ und ihre örtlichen Organe, die Gebiets- und Rayonpartei-Komitees müssen speziell den Verlauf der Vorbereitung zur Aussaat in jedem Rayon und jeder Wirtschaft erörtern, den Sowchosen und Kolchosen die nötige Hilfe in dieser wichtigen Sache erweisen.

Die Aufgabe besteht jetzt darin, die vorhandenen Möglichkeiten vernünftig auszunützen, alles zu tun, um im laufenden, dritten Jahr des Planjahres eine hohe Ernte an Getreide und anderen landwirtschaftlichen Kulturen zu erhalten, um der Heimat möglichst mehr kasachstanisches Getreide zu geben. Das ist unsere Schuldigkeit, unsere erste Pflicht.

Was bedeutet aber bei unseren kasachstanischen Maßstäben, den Ernteertrag von jedem Hektar auch nur um einen Zentner dem Plan gegenüber zu vergrößern. Das gibt zusätzlich 140 Millionen Pud Getreide. Und wenn man den durchschnittlichen Ernteertrag auf das Niveau der führenden Wirtschaften heben würde (und das ist eine reelle Sache), so könnten wir alljährlich die Getreideproduktion in der Republik um 250–300 Millionen Pud vergrößern. Deshalb lohnt es sich aus voller Kraft zu arbeiten, lohnt es sich mit der Natur zu kämpfen und von ihr alles in vollem Maß zu nehmen.

Denk daran, Genossen, daß wir jetzt das nächste ernste Examen vor der Partei und dem Volk bestehen. Und danach, wie wir dieser Aufgabe gerecht werden, wird das Niveau unserer ganzen organisatorischen und parteipolitischen Arbeit im Dorf eingeschätzt werden.

Genossen! Sie sehen, daß die Partei, ihr Zentralkomitee der Getreideproduktion eine riesige Bedeutung heimesse. Getreide ist das wichtigste, es ist die Grundlage aller Grundlagen. Doch bedeutet das nicht, daß wir berechtigt sind, die Aufmerksamkeit auf die weitere Entwicklung der Viehzucht und die Fragen der Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von Fleisch, Milch, Wolle, Karakulellen und Eiern abzuschwächen.

Wie ich schon sagte, haben die Fierzüchter der Republik in den zwei vergangenen Jahren des Planjahres eine bestimmte Arbeit durchgeführt und eine bedeutende Überbietung des Staatsplans für die Beschaffung aller Arten von Viehzuchtprodukten gesichert. An den Staat wurden über den Plan der zwei Jahre hinaus 158 000 Tonnen Fleisch, mehr als 196 000 Tonnen Milch, fast 135 Millionen Eier, eine bedeutende Menge von Wolle und Karakulellen geliefert, wobei sich der Bestand des Großviehs in allen Kategorien der Wirtschaften um 717 000, der Schafe und Ziegen — um 3,6 Millionen Stück vergrößert hat.

# Mehr Brot und Produkte der Viehzucht für die Heimat!

Rede des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU,  
Ersten Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. KUNAJEW,  
auf dem VII. Plenum des ZK der KP Kasachstans

(Schluß, Anfang S. 1)

Dabei sei bemerkt, daß alle 16 Gebiete der Republik den Staatsplan für die Beschaffung aller Arten von Viehzuchtprodukten erfüllt und überboten haben, außer dem Plan für Milch, den die Wirtschaften der Gebiete Uralsk und Kysyl-Orda nicht erfüllten. Wesentliche Resultate in der Vergrößerung der Produktion von Viehzuchtprodukten haben viele Wirtschaften der Gebiete Kustanai, Nordkasachstan, Kokschatow, Pawlodar, Dshambul und andere erzielt.

Gleichzeitig, sagt Genosse Kunajew, gibt es in der Entwicklung der Viehzucht bei uns immer noch große Mängel. Die erreichten Tempos des Wachstums des Viehbestands und seiner Produktivität entsprechen bisher noch nicht den gestellten Aufgaben und den vorhandenen Möglichkeiten. In einer Reihe von Wirtschaften und Rayons wird Ausfall und unproduktiver Aufwand des Viehs zugelassen, seine Produktivität ist niedrig. Einen großen ökonomischen Verlust bringt die Unfruchtbarkeit der Muttertiere, besonders der Kühe den Wirtschaften. Eben darin liegt eine der Hauptursachen des langsamen Wachstums des Viehbestands und des Ausfalls der Viehzuchtsergebnisse. Die Leiter und Fachleute vieler Wirtschaften schenken der Durchführung der Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheiten des Viehs nicht genügend Aufmerksamkeit.

Warum ist das so? Weil die Viehzucht noch in vielen Wirtschaften nach alter Art geführt wird, die dafür verantwortlichen Menschen nicht für die Festigung der Futterbasis, für die Verbesserung der Rasseinheit des Viehs sorgen, die Errungenschaften der Wissenschaft und die Erfahrung der Spitzenarbeiter nicht in die Produktion einbringen. Als Resultat all dessen — hohe Selbstkosten der Produktion. All das verpflichtet uns, die Leitung der Viehzucht gründlich zu verbessern. Jetzt darf man sich damit nicht zufriedengeben, daß Fortschritt und Rückgang in friedlicher Nachbarschaft gehen.

Es müssen wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Rassezucht, des zootechnischen und Veterinärwesens, große Maßnahmen zur Vergrößerung der Produktion von Futter durchgeführt werden. Gleichzeitig mit der Verbesserung der Organisation der Futterbeschaffung auf den Feldern muß der gründlichen Verbesserung der Wissenschaft und Weiden besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. In dieser Hinsicht verdient jegliche Unterstützung und Verbreitung die Erfahrung der Arbeiter vieler Wirtschaften des Gebiets Kustanai, die in letzter Zeit erste Maßnahmen zur Verbesserung der natürlichen Futterländereien in großem Ausmaß durchführten.

Leider wird in vielen anderen Rayons und Gebieten dieser wichtigen Frage viel früher nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt und die zu diesem Zweck bestimmten Mittel werden alljährlich nicht ausgenutzt. Im Jahre 1967 wurde die gründliche Verbesserung der Heuschläge und Weiden insgesamt in der Republik nur auf 442 000 Hektar und die oberflächliche Verbesserung auf 230 000 Hektar durchgeführt. Wenn man in Betracht zieht, daß die Wirtschaften der Republik an die 190 Millionen Hektar natürlicher Weiden und Heuschläge haben, so versteht man, daß das von uns Getane erst der Anfang jener großen Arbeit ist, die in den nächsten Jahren zu verwirklichen bevorsteht.

Die landwirtschaftlichen Organe der Republik müssen sich mit diesem Problem ernsthaft beschäftigen, von den Gesprächen, von den Plänen auf dem Papier zur Praxis übergehen, die vorhandenen Möglichkeiten in Betracht ziehend, den Umfang und die Fristen der Durchführung der Arbeit zur Verbesserung der Heuschläge und Weiden bestimmen, wobei man der Organisation der Gräser-Samenzucht, eingeschlossen der als Futter verwertbaren wildwachsenden Gräser, besondere Aufmerksamkeit schenken muß.

Über die Viehzucht sprechend, möchte ich besonders die Bedeutung der weiteren Entwicklung der Schafzucht unterstreichen.

In einer Unterhaltung mit den Leitern der Republik machte unlangst der Generalsekretär des ZK unserer Partei Genosse L. J. Breshnew uns auf die Notwendigkeit der rascheren Entwicklung der Schafzucht in Kasachstan und der Vergrößerung auf dieser Grundlage der Produktion von Schaffleisch, Wolle, Karakulwollen aufmerksam. Es ist kein Geheimnis, daß das Land ein großes Bedürfnis an der Vergrößerung der Erzeugung von Produkten der Schafzucht und besonders an Wolle und Karakul verspürt.

Die Sache besteht darin, Genossen, daß ungeachtet der stürmischen Entwicklung der Chemie die Schafzucht eine der wertvollsten Einkünfte von Wolle ist, war und vorläufig bleiben wird, ganz abge-

sehen von dem schmackhaften und nahrhaften Fleisch, das uns vorläufig noch keine Chemie geben kann.

Gegenwärtig nimmt Kasachstan in der Produktion von Schaffleisch und Wolle den zweiten Platz im Land nach der Russischen Föderation ein und nach der Produktion von Karakulwollen — den zweiten Platz nach Usbekistan. In unserer Republik sind mehr als 23 Prozent des ganzen Bestands der Schafe des Landes, ein Viertel der Produktion von Wolle und fast ein Drittel der Produktion von Karakulwollen konzentriert.

Bei rationeller Nutzung des natürlichen Grundlands gibt die Schafzucht insbesondere in den südöstlichen und westlichen Gebieten der Republik einen hohen Nutzeffekt. Die Sowchoses bekommen von der Schafzucht jährlich bis 40—50 Millionen Rubel Reingewinn. Schließlich günstige Verhältnisse für die Entwicklung der Schafzucht vom Standpunkt des Vorhandenseins von natürlichem Weideland. Wie Ihnen bekannt ist, sind bei uns 56 Prozent der gesamten natürlichen Weiden des Landes konzentriert.

Für die Entwicklung der Schafzucht in Kasachstan spielte der Beschluß des Ministerrats der UdSSR „Über die Erschließung der wüsten- und halbwüstenartigen Weidelande für die Entwicklung der Schafzucht in der Kasachischen SSR“ eine positive Rolle. In der Zeitspanne, die nach der Annahme dieses Beschlusses verlossen ist, stieg die Stückzahl der Schafe in der Republik um 7 Prozent, die Produktion von Schaffleisch um 15,6 Prozent und von Wolle um 13,7 Prozent.

Ungeachtet dessen ist das von uns erzielte Tempo der Entwicklung der Schafzucht bedeutend niedriger als die vorhandenen Möglichkeiten und das Niveau der Aufgaben, die durch den erwähnten Regierungsbeschluß festgesetzt wurden. Worin besteht die Ursache? Darin, daß die Schafzucht in vielen Sowchoses und Kolchos einen instabilen Charakter trägt. In Jahren mit ungünstigem Wetter wird Ausfall der Tiere zugelassen. Dabei kommen bedeutende Verluste nicht nur in schweren Jahren vor, sondern auch in gewöhnlichen, günstigen Jahren. Bis heute sichern viele Wirtschaften keine normale Fütterung und Tränke der Schafe, nicht nur im Winter, sondern auch in der Sommerperiode, fast ein Drittel der Schafe sind nicht mit Räumlichkeiten versorgt, die Rassenzucht und veterinärmedizinischen Maßnahmen werden auf niedrigem Niveau geführt.

Wir sind der Meinung, daß die vorhandenen Möglichkeiten für die Entwicklung der Schafzucht in den Gebieten Alma-Ata, Taldy-Kurgan, Kysyl-Orda, Ostkasachstan und Karaganda völlig ungenügend ausgenutzt werden. Einer der ersten Mängel ist die geringe Produktivität der Schafzucht. Das durchschnittliche Lebendgewicht der für Fleisch abgelebten Schafe übersteigt nicht 41—44 Kilo, wobei ein bedeutender Teil Schafe unter der durchschnittlichen Wohlgenährtheit und untergenährt abgeliefert wird. Das ist das Resultat der unzulänglichen Organisation ihrer Mastung. Auch die Wollproduktion wächst langsam. Wenn man im Jahre 1965 von jedem Schaf durchschnittlich 2,7 Kilo Wolle erhielt, so sind es in den Jahren 1966 und 1967 2,8 Kilo pro Schaf, zur selben Zeit liefern die Schafwirtschaften jährlich Schafe von 50 und sogar mehr Kilo und sehen von jedem Schaf 4—5 Kilo Wolle.

Genosse Kunajew geht auch auf andere Mängel näher ein. Das alles, sagt er, fordert eine gründliche Verbesserung der Leitung der Schafzucht von seiten des Ministeriums für Landwirtschaft und der örtlichen Partei- und Sowjetorgane.

Zweifellos erfordert die weitere Entwicklung der Schafzucht eine bedeutende Vergrößerung der Kapitalinvestitionen und Festigung der materiellen und technischen Basis.

Es ist vollkommen klar, daß uns in den nächsten Jahren eine große Organisationsarbeit zur Entwicklung der Schafzucht durchzuführen, einen großen Arbeitsumfang zu erfüllen bevorsteht. Bei der Lösung dieser Aufgabe kommt den Wirtschaften der Gebiete Alma-Ata, Dshambul, Taldy-Kurgan, Tschimkent, Kysyl-Orda, Karaganda, Pawlodar, Ostkasachstan, Semipalatinsk, Aktjubinsk, Uralsk und Gurjew besondere Verantwortung zu. Die Parteioptionen dieser Gebiete müssen die Frage ständig in ihrem Blickfeld halten und alles Nötige für die Sicherung eines schnellen Tempos der Entwicklung der Schafzucht und der Steigerung auf dieser Basis der Produktion von Schaffleisch, Wolle und Karakulwolle tun.

Die Teilnehmer des Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans müssen sich klar vorstellen, daß neben der Steigerung der Produktion von Getreide, die größtmögliche Entwicklung der Schafzucht für uns die zweitwichtigste Aufgabe auf dem Gebiet der Landwirtschaft ist. Deshalb müssen auf ihre erfolgreiche Lösung die allerersten Bemühungen der

Partei-, Sowjet- und landwirtschaftlichen Organe gerichtet werden.

Wenn wir von den Perspektiven der Entwicklung der Viehzucht sprechen, sind wir verpflichtet, vor allem die Erfüllung der Aufgaben des dritten Jahres des Planjahr-fünfts zu sichern. In Übereinstimmung mit den übernommenen sozialistischen Verpflichtungen müssen die Beschaffungen von Vieh und Geflügel im laufenden Jahr auf 1 Million Tonnen, von Milch auf 1 780 000 Tonnen, von Wolle — fast auf 100 000 Tonnen und von Eiern — auf 432 Millionen Stück gebracht werden. Die erfolgreiche Erfüllung dieser Verpflichtungen wird nicht wenig Kräfteanstrengung fordern. Im Zusammenhang damit werden gegenwärtig auf den ersten Plan Fragen gerückt, die mit der erfolgreichen Durchführung der Winterhaltung der Tiere verbunden sind.

Mancherorts, besonders im Gebiet Uralsk, einzelnen Rayons der Gebiete Aktjubinsk, Gurjew haben die Wirtschaften gegenwärtig gewisse Schwierigkeiten mit der Durchführung der Winterhaltung der Tiere. Dabei ist es für niemanden von uns ein Geheimnis, daß die verantwortliche Periode der Winterhaltung in den Frühjahrsmonaten ist. Die Aufgabe besteht darin, die möglichen Komplikationen vorzusehen und rechtzeitig nötige Maßnahmen zu ergreifen, um keinen Viehverlust und keine Senkung der Produktivität des Viehs zuzulassen.

Als Genosse Kunajew dann zu den Fragen der Bautätigkeit auf dem Lande überging, hob er hervor, daß sich der Umfang der ausgeführten Bau-Montagearbeiten auf dem Lande im Jahre 1967 im Vergleich zum Jahre 1965 um 1,8mal vergrößerte. In den zwei verlossenen Jahren des Planjahr-fünfts überstieg der Zuwachs der neuen Produktionskapazitäten in den Wirtschaften der Republik 1 Milliarde 200 Millionen Rubel, die Werktätigen des Dorfes bekamen etwa 2,5 Millionen Quadratmeter Wohnfläche, Schulen für 55 000 Plätze, 820 Klubs und Kulturhäuser, Hunderte Rote Ecken, Kindergärten, Heilstellen und andere Kulturstätten und Dienstleistungsobjekte. In die ser Periode sind die Baukader auf dem Lande bedeutend gewachsen und haben sich ihrer Qualität nach verändert, ihre Produktionsbasis festigte sich, die Bauorganisationen erhielten eine große Anzahl von Maschinen und Mechanismen.

Jedoch in der Organisation der Bautätigkeit auf dem Lande kommen immer noch große Mängel vor. Die bewilligten Kapitalinvestitionen werden alljährlich nicht ausgenutzt. Darauf weist uns völlig zu Recht das ZK der KPdSU hin und diese Fragen waren Gegenstand mehrmaliger Erörterungen im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik.

Bedauerlicherweise haben wir noch keine größeren Veränderungen in dieser Sache erreicht. Im Jahre 1967 wurde der Plan der Bau-Montagearbeiten insgesamt in den landwirtschaftlichen Ministerien und in den Verwaltungen der Republik nur zu 89,5 Prozent erfüllt, 58,9 Millionen Rubel Geldmittel wurden nicht ausgenutzt. Dabei wurde der Plan der Fertigstellung von Wohnungen nur zu 77,2 Prozent, von Schulen — zu 82,7 Prozent, Vorschulkindergärten — zu 58,9 Prozent, Krankenhäusern und Polikliniken — zu 68 Prozent erfüllt worden.

Wir alle wissen, wie scharf in der Republik der Mangel an Räumen für Getreideaufbewahrung und Kapazitäten für die Getreideverarbeitung zu spüren ist. Dabei wurde der Plan der Inbetriebnahme von Getreidespeichern im verlossenen Jahr nur zu 76,6 Prozent, von stationären Getreidetrockenanlagen zu 56, von Mühlen zu 34,5 und Futterkonzentratbetrieben zu 48,9 Prozent erfüllt.

Der unbefriedigende Zustand des Inventars auf dem Lande, die Nichtinbetriebnahme der wichtigsten Objekte läßt sich vor allem durch die unzulängliche Organisation der Bauproduktion, durch das niedrige Niveau der Ausnutzung der Bautechnik und durch die schwache Qualifikation der Kader erklären. Auf den Baustellen des Ministeriums für Landwirtschaft auf dem Lande gibt es immer noch große Verluste an Arbeitszeit, unzulänglich viel Zeit stehen die Maschinen und Mechanismen. Das Ministerium schenkt der Ausnutzung der vorhandenen Kapazitäten für die Produktion von Baumaterialien, besonders örtlicher zu wenig Aufmerksamkeit.

Im Zusammenhang damit muß heute vermerkt werden, daß das Staatliche Komitee für Bauwesen der Republik den Dorf-Bauorganisationen bei der Verwirklichung der technischen Politik, bei der Umfesterung und Typisierung der montierbaren Stahlbetonfertigteile und anderer Baukonstruktionen noch zu schwache Hilfe leistet. Zu langsam werden die Projekte der Planung und Bauorganisation der Sowchoses und Kolchos der laufenden Jahres haben 140 Sowchose und 360 Kolchose der Republik keine Entwürfe der Planung und Bauorganisation der Wirtschaftszentren.

Als großen Mangel muß man die entstandene Praxis betrachten, wobei viele örtliche Parteioptionen sich nicht den Fragen der Bautätigkeit auf dem Lande erst in der Mitte oder am Ende des Jahres ernstlich zu befassen beginnen, während sie dieser Frage am Anfang des Jahres nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Darin muß man eine der Hauptursachen dafür sehen, daß ungeachtet des akuten Mangels große Geldmittel und Baumaterialien, darunter auch Defizitmateriale wie Holz, Metall, Zement, alljährlich unausgenutzt bleiben. Wir müssen Schluß machen mit einer solchen fehlerhaften Praxis in der Leitung und Organisation der Bauarbeiten.

In den südlichen Gebieten der Republik muß besondere Aufmerksamkeit auf die unbedingte Erfüllung der Pläne der Wasserwirtschaftsbauten, auf die rechtzeitige Inbetriebsetzung neuer Massiv von Berieselungsländern für die Steigerung der Produktion von Reis, Weizen und anderer landwirtschaftlicher Kulturen geschenkt werden.

Wir müssen die staatliche Disziplin in der Bautätigkeit mit allen Kräften festigen, in erster Reihe die Inbetriebnahme jener Objekte sichern, die vom staatlichen Plan vorgesehen sind. Eine erfolgreiche Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben hängt in kolossalem Maße vom Bewußtseinsniveau der Massen, vom tiefen Verständnis der Politik der Kommunistischen Partei durch jeden Werktätigen, davon ab, inwieweit er aktiv für deren Realisierung kämpft. Gerade deshalb steigt heute die Rolle der ideologisch-erzieherischen Arbeit der Partei hoch wie nie. Es ist notwendig, sie so zu führen, daß sie ihr Ziel bei keinem Werktätigen verfehlt, daß sie das Leben großer und kleiner Kollektive, jedes einzelnen Menschen tatsächlich beeinflusst. Leider sind es in der Praxis oft ein und dieselben Menschen, die in den Wirkungsbereich der ideologischen Arbeit einbezogen werden, mit denen sich unser Partei- und Propagandakader am häufigsten auf allerlei Beratungen, in einer Paradeinstellung trifft. Dabei fallen aus dem Gesichtskreis viele Bevölkerungsgruppen heraus, die außerhalb großer Kollektive leben. Besonders trifft das auf kleine Dörfer und Aul zu, die selten mal von einem Leiter oder Propagandisten besucht werden. Es wird richtig sein, wenn wir den Schwerpunkt unserer ideologisch-erzieherischen Arbeit auf Brigaden und Farmen verlegen.

Fragen der Erziehung müssen neben den Produktionsfragen zum Hauptinhalt der Arbeit aller unserer Grundorganisationen werden, deren Anzahl in den Sowchoses und Kolchos unserer Republik 2 000 übersteigt. Auf dem Lande sind bei uns 147 000 Kommunisten tätig. Das ist eine kolossale Kraft, die beliebige Aufgaben zu lösen vermag. Wir müssen aber noch viel tun, um die Avantgarde der Kommunisten, den Namen eines Mitglieds der Partei noch höher und höher zu heben. Jeder Kommunist muß ein Muster an Verhalten zur Arbeit liefern und dabei die Verantwortung nicht nur für sich selbst, für eigene Arbeit und Betragen, sondern auch für die Sachlage in der Parteioption, in seinem Kollektiv tragen, gegen beliebige Erscheinungen der uns fremden Moral, gegen die geringsten Verletzungen des Parteistatus kämpfen.

Genosse Kunajew spricht weiter darüber, daß die Hauptaufgabe der Parteioptionen stets die Arbeit zur Auswahl, Vertiefung und Erziehung der Kader war und bleibt. In letzter Zeit haben die Parteioptionen der Republik viel zur Verstärkung des Bestands der leitenden Kader in den Sowchoses und Kolchos getan, ihre qualitative Zusammensetzung hat sich verbessert. Gegenwärtig haben bei uns 91 Prozent der Sowchosedirektoren und Kolchosvorsitzenden Hohe- und Mittelfachschulbildung. In der Republik ist ein großer Trupp hervorragender Organisatoren und Kommandanten der landwirtschaftlichen Produktion erwachsen, die durch ihre hingebungsvolle Arbeit große Autorität und tiefe Achtung des Volkes erworben haben. Gleichzeitig haben wir es in einer Reihe von Gebieten, besonders im Karagandaer, Zelinograd und einigen anderen, mit einer großen Fluktualität der Kader zu tun.

In der letzten Zeit vergrößerte sich in den Sowchoses und Kolchos der Republik bedeutend die Zahl der Fachleute mit Hoch- und Mittelfachschulbildung. Gegenwärtig machen sie unmittelbar in den Wirtschaften etwa 38 000 Personen aus. Das ist eine riesige Kraft. Genossen, die sich unmittelbar mit der Festigung der Ökonomie der Wirtschaften, mit der Suche nach Wegen befassen, wie der Nutzeffekt des Hektars Land zu erhöhen und die Farm zu einer Milch- und Fleischfabrik zu machen ist.

Die Aufgabe der Parteioptionen besteht darin, die Rolle und Verantwortung der Spezialisten für die Sachlage in ihrem Zweig zu erhöhen, ihre Ratschläge und Meinungen zu beachten. Indessen schafft man mancherorts den Spezialisten noch keine nötigen Bedingungen für eine fruchtbringende Arbeit, man überbürdet sie mitunter mit Aufträgen, die mit der Arbeit eines Fachmanns nicht zusammenhängen — mit der Aufstellung verschiedener Rechenschaftsberichte und Meinungen, nutzt sie als „Förderer“, Speditoren aus. Bei einer solchen Lage bleibt dem Menschen keine Zeit für die unmittelbaren Funktionen, zu deren Ausübung er als Fachmann berufen ist, ganz zu schweigen von der Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation in der Landwirtschaft — einer Frage, die übrigens sehr aktuell und wichtig ist.

Wenn der Mensch keine innere Genugtuung von seiner Arbeit bekommt und für ihn obenredende elementarsten Lebensverhältnisse nicht geschaffen sind, sagt er einem solchen Sowchos oder Kolchos ade.

Die Parteioptionen sind verpflichtet, aufmerksam zu analysieren, wie die Kader von Spezialisten verteilt sind. Unsere Stellungnahme in dieser Frage ist klar: die Posten der Fachleute müssen mit Personen mit Spezialbildung besetzt werden. Man muß die Spezialisten aktiver zur Arbeit als Leiter von Abteilungen und Farmen der Sowchoses, als Brigadiere von Feldbau- und Viehzuchtbrigaden vorschlagen. Das bedeutet natürlich nicht, daß man sich an eine solche Linie ohne Berücksichtigung der realen Sachlage halten soll. Wenn eine Brigade oder Farm, ein Sowchos oder Kolchos von einem Praktiker geleitet wird, der hohe Resultate erzielt, gebührt ihm Ruhm und Ehre, er soll so auch weiterarbeiten. Wenn aber ein Praktiker die Steigerung der Produktion nicht gewährleisten kann, muß an seine Stelle ein Spezialist treten. Das liegt im Interesse der Sache, im Interesse des Staates.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit erneut auf eine so wichtige Frage wie die Versorgung der Wirtschaften mit eigenen Mechanisatoren lenken, sagt weiter Genosse Kunajew. Diese Frage ist nicht neu. Sie wurde im ZK der KP Kasachstans mehrfach erörtert. Viele Wirtschaften und Rayons haben in den letzten Jahren nicht wenig zur Ausbildung und Verankerung von Mechanisatorenkader getan und führen heute alle Feldarbeiten, einschließlich der Erntebringung ohne Heranziehung von Mechanisatoren von außen durch. Leider gibt es bei uns noch Sowchoses und Kolchoses, in denen dieser Frage keine gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Leiter solcher Wirtschaften bitten jedes Jahr erneut um Hilfe, und das ZK sieht sich deshalb genötigt, Mechanisatoren aus anderen Republiken einzuladen. Das kommt dem Staat, und vor allem den Wirtschaften selbst teuer zu stehen.

Warum geschieht das? Weil man in vielen Wirtschaften für die Mechanisatoren keine nötigen kulturellen und Lebensbedingungen schafft. Das ist eine der Hauptursachen der unzulässigen Fluktualität der Mechanisatorenkader. Das Plenum des ZK muß von den Leitern der Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, den Grundparteiorganisationen, vom Ministerium für Landwirtschaft der Republik und seinen lokalen Organen, von den Leitern der Wirtschaften fordern, daß sie die dringende Maßnahmen zur völligen Versorgung jeder Wirtschaft mit eigenen Mechanisatoren ergreifen. Man muß, wenn nötig, spezielle soziologische Untersuchungen dieses Problems durchführen. Doch wir müssen diese Aufgabe durchgreifend lösen. Vielleicht soll man Mechanisatoren breiteren Profils ausbilden, damit man sie auch im Winter in Hilfsbetrieben und -geräten auf dem Dorfe beschäftigen könnte. Das wird den Verdienst der Mechanisatoren erhöhen und es ermöglichen, die materiellen und Arbeitsressourcen der Sowchoses und Kolchoses besser zu nutzen.

Die Parteioptionen sind verpflichtet, die Fragen der Verbesserung der Dienstleistungen an den Werktätigen des Dorfes stets im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit zu halten. Man kann sich nicht länger mit den Tatsachen abfinden, daß in einem Sowchos oder Kolchos das Bauleben, die Friseurstube der Kaufleute oder die Speisehalle nicht funktionieren. Sie werden wohl einsehen, daß das Leben in solch einer Wirtschaft keine Freude macht.

Genosse Kunajew berichtet weiter, daß es in der Republik 437 landwirtschaftliche Arten gibt, wobei es in ihrer überwiegenden Mehrheit ökonomisch starke Wirtschaften sind, die an der Erzeugung der landwirtschaftlichen Produktion einen großen Anteil haben. Auf der heutigen Etappe besteht die wichtigste Aufgabe der ländlichen Parteioptionen in der weiteren Entwicklung der innerlichen Kolchosdemokratie. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf die allseitige Festigung der untereinander gesellschaftlichen Mittelbinden — die Grundlage einer erfolgreichen Hebung der Kolchosproduktion — zu lenken.

Indessen hat man in letzter Zeit in einer Reihe von Rayons die Aufmerksamkeit gegenüber diesen wichtigen Fragen geschwächt, wir haben es mit Tatsachen zu tun, daß die Kolchoses den größten Teil der

erzielten Einkünfte für den laufenden Verbrauch bestimmen und zu wenig Mittel für die Erweiterung und Festigung der Grundmittelfonds festlegen. Es gilt, diese Lage ins rechte Gleis zu bringen. Es wird richtig sein, wenn die Kolchoses bei Erzielung hoher Einkünfte mehr Mittel für den Bau von Kulturstätten und gemeinnützigen Einrichtungen, Speisehallen, Bäckereien, Badehäusern, Dienstleistungsbetrieben, Kindergärten und Krippen sowie für die weitere Entwicklung des bewässerten Ackerbaus verausgaben werden. Eine solche Linie rechtfertigt sich zweifellos, die Ausgaben werden sich durch die Erweiterung der Produktion schnell bezahlt machen.

Genossen! Die Werktätigen unserer Republik stehen auf der Wacht des dritten Jahres des Planjahr-fünfts. Tausende Kollektive der Betriebe, Baustellen, Sowchoses und Kolchoses wetteifern in Erweiterung der patriotischen Initiative der Moskauer und Leningrader um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1968, des Fünfjahrplans, für das würdige Begehen des 100. Geburtstag W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans.

Indem sie im Jubiläumswettbewerb erzielte Erfolge verankern und entwickeln, die inneren Produktionsreserven aufdecken und sie in den Dienst der Sache stellen, überholen sie die Planaufgaben, sind bestrebt, die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zu erfüllen und zu überbieten. Es gibt gegenwärtig für jede Parteioption keine ehrenvollere Aufgabe, als ein gekonntes Leiten des Arbeitslagers der Massen, die Mobilisierung der Werktätigen zu neuen rühmvollen Siegen. Ihren Beitrag müssen dazu die Gewerkschaften und der Komsomol, unsere Presse, der Rundfunk und das Fernsehen leisten.

Abschließend hebt Genosse Kunajew noch einmal hervor, daß Zentralkomitee habe den Fragen der Entwicklung der Landwirtschaft stets die größte Aufmerksamkeit geschenkt und tut es auch jetzt. Das verpflichtet uns, die von uns geleistete Arbeit kritisch zu überprüfen, die Sachlage auf jedem Gebiet der Landwirtschaft noch einmal zu analysieren und alle Maßnahmen zu treffen, um die vorhandenen Reserven und Möglichkeiten mobilzumachen, ein schnelles Wachstum der Produktion von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten zu sichern.

Auf diesem Plenum äußerten seine Teilnehmer nicht wenig konstruktive Vorschläge und kritische Bemerkungen an einige Republikministerien und -behörden. Die entsprechenden Abteilungen des ZK werden alle diese Bemerkungen aufmerksam studieren und diesbezüglich praktische Maßnahmen ergreifen.

Im Verlaufe unseres Plenums sprachen die leitenden Genossen aus allen Gebieten ausführlich darüber, welche Leistungsziele sie sich vorgemerket haben und auf welche Weise sie für deren Erfüllung im Jahre 1968 kämpfen werden. Summiert man alle von den Plenumsteilnehmern genannten Zahlen, kommt man zum Schluß, daß Kasachstan in diesem Jahr die Kennziffern des Plans in der Produktion und im Verkauf von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten an den Staat bedeutend überbieten wird.

Das wird uns berechtigen, dem ZK der KPdSU, unserer Partei und dem ganzen Sowjetvolk zu versichern, daß Kasachstan eine zuverlässige Getreide- und Viehzuchtbasis des Landes war und bleiben wird, daß Kasachstan auch weiterhin seinen Beitrag zur Schaffung der materiell-technischen Grundlage des Kommunismus mehr und mehr der Heimat immer mehr und mehr Getreide, Fleisch, Metalle, Kohle, Erdöl und andere Ergebnisse liefern wird. Diese Gedanken bewegen jetzt Millionen von Werktätigen Sowjetkasachstans.

Am 8. Februar beginnen in der Republik die Gebietspartei-Konferenzen. Der Beschluß, den wir auf diesem Plenum des ZK annehmen, muß in den Beschlüssen der Gebietspartei-Konferenzen seine exakte Widerspiegelung finden, muß zur Kenntnis der Kommunisten aller Werktätigen gebracht werden.

Indem wir unsere Aufgaben auf dem Gebiet der Landwirtschaft bestimmen, müssen wir immer wieder und wieder die besondere Wichtigkeit der Steigerung der Getreideproduktion unterstreichen. Die übernommene Verpflichtung — im laufenden Jahr 21,5 Millionen Tonnen Getreide zu erzeugen — müssen wir als unsere erste Pflicht betrachten. Auf die Lösung dieser Aufgabe müssen alle unsere Bemühungen gerichtet sein.

Erlauben Sie mir, sagt Genosse Kunajew zum Schluß, im Namen unseres Plenums das Leninsche Zentralkomitee der Partei, das Politbüro des ZK der KPdSU zu versichern, daß die Kommunisten und alle Werktätigen der Republik, sich von den Beschlüssen des XXIII. Parteitag leiten lassend, alles dafür tun werden um die Heimat mit dem großen Kasachstans Getreide neuen Errungenschaften in der Entwicklung der Wirtschaft Sowjetkasachstans zu erfreuen.

# Frauenseite

**S**O, wir sind angekommen!" sagte der Oberarzt Kadyrbek Kulumbajew, als unser Wagen vor einem sauber gefächten weißen Gebäude hielt. Ich kann Ihnen Leonore Lorenzowa vorstellen. Während Sie mit ihr sprechen, werde ich noch das Nachbardorf besuchen.

„Das Gespräch wollte nicht recht in Gang kommen. Die Gedanken dieser etwas hageren Frau mit dem wellergräunten Gesicht mochten anderswo weilen. Sie stand an den Ofen gelehnt, in dem ein lustiges Holzfeuer knisterte und beantwortete einseitig meine Fragen. Erst als Ausrula Bibilowa, die Hebamme, eintrat, änderte sich plötzlich der Ton in Leonores Stimme.

der Republikshau der besten Sanitätsstellen wurde dieser medizinischen Anstalt dann der erste Preis — ein Motorrad mit Beiwagen — zugesprochen. Die Erfolge der Medizin waren gewiß nicht von selbst gekommen.

Es gab Augenblicke, da Leonore am liebsten alles im Stich gelassen hätte und dorthin gegangen wäre, wo sie nicht die Rolle des Pfänders hätte spielen brauchen. Solche Gedanken überwallten sie gewöhnlich in Mußestunden, doch gab es deren nicht viel. Die Kranken kannten den Weg zu Leonores Wohnung gut und die Tür ging hier Tag und Nacht. Mit der Tasche über der Schulter schritt Leonore bei beliebigem Wetter den Weg zu

Kolchos hatte große Schulden vor dem Staat und deshalb löste er vor allem die Fragen des wirtschaftlichen Aufbaus. Und doch fand man Mittel für den Bau der Arztstelle.

„Du hast aber einen Charakter“, sagte der Kolchosvorsitzende Koldassow. „Manchmal würde ich dir auch etwas abschlagen, aber ich fürchte, daß du mir dann keine Ruhe läßt.“

Als das Haus für die Arztstelle gebaut und die Ausrüstung angeschafft war, hätte Leonore sich auch zufrieden geben können, doch fand sie keine Ruhe.

Wie schon gesagt, mangelte es zu jener Zeit an Menschen. Die Ausrüstung und die Heumähde führte man noch mit eigenen Kräften durch, aber für die Ernte lud man Menschen aus der Stadt ein. Natürlich kam das teuer zu stehen. Eigentlich hätte man auch mit eigenen Kräften auskommen können, aber ein Viertel der arbeitsfähigen Menschen kamen täglich aus verschiedenen Gründen, unter denen auch die Krankheit nicht die letzte Rolle spielte, nicht zur Arbeit.

Leonore begann, einen Ausweg zu suchen. Sie kannte die Kolchosproduktion jetzt schon gut, ihre starken und schwachen Seiten und allmählich arbeitete sie sich einen Plan aus. Wie ein erfahrener Kommandeur begann sie ihre Armee zum Vorstoß vorzubereiten, sie festigte ihr Hinterland. Die erste Zeit brummt der Vorsitzende und die Brigadiere darüber, daß sie den Menschen unnötig die freie Zeit raube, während sie ihnen medizinischen Unterricht erteilt. Die Arztgehilfin schweig und führte ihre Linie weiter. Sie wußte, daß einer allein kein Kämpfer ist.

Jenen Frühling trat sie in der Parteiversammlung auf. Sie forderte, daß mit den Mechanisatoren systematisch Beschäftigten im Studium des Technikum durchgeführt werden müssen, um Unfälle zu vermeiden. Sie verlangte die strengste Einhaltung der Arbeitsdisziplin, in jeder Produktionsabteilung müssen Sanitätsposten organisiert werden, die Instandhaltung, erste Hilfe zu erteilen. In den Feldlagern müssen Brauschäber gekocht, Wasser versorgt werden. Der Kolchos brauche unbedingt eine Kinderkrippe und einen Kindergarten. Für die Pflege der Schwerkranken, sagte sie, seien 26 ältere Kolchosbauern vorbereitet worden, die schon auf Rente leben.

Viele Frauen gingen zur Arbeit, die früher zu Haus an ihre kleinen Kinder gebunden waren. Doch die Saison-Kinderkrippe befriedigte die Kolchosbauern nicht mehr. Auf Leonores Vorschlag plant die Kolchosverwaltung, in kürzester Frist eine größere Kinderanstalt zu bauen.

## Rastlose Arztgehilfin

„Na, wie stehts?“ fragte sie lebhaft.

„Ach, diese jungen Eheleute!“ antwortete die Gefragte lachend. „Sie will unbedingt wissen, ob sie einen Jungen oder ein Mädchen bekommt. Ihr Mann möchte so gern einen Sohn haben. Da mußte ich sie beruhigen und versichern, daß es auch so sein wird. Im übrigen — alles in Ordnung.“

Die Spannung hatte sich gelöst. Leonore Jagoda, die Leiterin der Sanitätsstelle, zeigte mir gern die Ambulanz, das Entbindungshaus, die Abteilung für Physiotherapie. Jedem ist ja das Werk seiner Hände viel wert.

In dem schlichten Bericht der Leiterin der Sanitätsstelle im Kolchos „40 let Oktjabrja“ über ihre Arbeit, ihre Mitarbeiter und deren Tätigkeit war viel Interessantes. Man hatte mich auf die Arbeitserfolge der Arztgehilfin Leonore Jagoda in der Gebietsabteilung Gesundheitswesen aufmerksam gemacht. Doch besonders viel Lobenswertes erzählte mir der Oberarzt des Rayons K. Kulumbajew.

Als Leonore Jagoda nach Absolvierung der medizinischen Fachschule 1951 in dieses Dorf kam, gab es dort nicht einmal einen Raum für Krankenbehandlung. Sprechstunden mußte sie in ihrer Wohnung abhalten. Nicht gleich gelang es Leonore, eine Sanitätsstelle einzurichten, aber dann wurde noch ein Entbindungshaus errichtet und später kaufte der Kolchos für die Sanitätsstelle auch einen „Wolga“. Auf

den Menschen, um ihnen Hilfe zu erteilen. So erwarb sich die junge Medizinerin Autorität unter den Leuten. Ihr Vertrauen zu Leonore wuchs. Der beste Beweis dafür war, daß man sie zum Mitglied des Kolchospartei-Komitees wählte. Zu jener Zeit hatte sie in ihrem Dorf schon ein Sanitätsaktiv von 232 Personen, die ihr halfen, die Straßen, Höfe und Häuser in gutem sanitärem Zustand zu halten und auch Aufklärungsarbeit unter den Kolchosbauern führen. Nach fünf Jahren ihrer Arbeit schrieb sie in einem Bericht: „Im Kolchos 40 let Oktjabrja“ wohnen 1 752 Personen, davon 767 Kinder. Zweimal im Jahr werden Monate für Begrüßung und Reinigung des Territoriums durchgeführt. Alle Einwohner werden systematisch gegen Infektionskrankheiten geimpft. In den letzten Jahren wurde hier kein einziger Fall von Erkrankung an Diphtherie, Dysenterie und anderen Darminfektionen registriert. Alljährlich werden alle Dorfbewohner von Ärzten untersucht. Alle Geburten werden im Entbindungshaus entgegengenommen.“

Jetzt versteht Leonore, daß die eigene Mühsal in den ersten Jahren oftmals vor ihr alles verdeckte, was um sie vorging. Es schien ihr damals, daß der Vorsitzende und die Kolchosverwaltung von den Nöten der Arztstelle einfach nichts wissen wollten. In Wirklichkeit waren es aber schwere Zeiten für den Kolchos. Die Menschen reichten nicht aus, es mangelte an Maschinen, der

## Wer am frühesten aufsteht

„Mo-lo-ko! Mo-lo-ko!“ hallt es am frühen Morgen durch die Straßen und Gassen unserer Städte. Man bringt die Milch in Zisternen zu den Verkaufsstellen und einfach in Kannen mit kleinen Handwagen direkt vor die Türen der Einwohner. Aber wo kommt sie so früh her? Wer sind die Heinzelmännchen, die nachts nicht schlafen, um allen, groß und klein, am Morgen einen Becher frischer Milch zu reichen?

Oh, ihrer gibt es viele in unserem Land. Sie leben in allen Dörfern. In ihren Häuschen brennt morgens schon Licht, wenn alle noch schlafen.

Eine dieser „Heinzelmännchen“ ist Frieda Sinenko aus dem Dorf Belozerkowka, Gebiet Pawlodar. Dieser fleißigen Melkerin haben wir so manchen Becher guter Milch zu verdanken.

Schon lange, von den bösen Kriegsjahren an, steht sie in diesem Beruf. Sie hat noch mit ihrer Mutter, die jetzt schon alt ist, in der Viehzucht des Kolchos „Put Iljitscha“ als junges Mädchen angefangen zu arbeiten. Und jetzt, da man für das Vieh so gute neue Ställe gebaut hat, in denen es sogar Zentralheizung und elektrisches Licht und genug Futter für das Vieh gibt, frage man Frieda, ob sie es nicht müde sei, jeden Morgen so früh aufzustehen, um dann dreimal am Tag zu melken?

Sie wird Ihnen sagen, daß sie ihren Beruf liebt, daß sie ohne diese Arbeit nicht leben könnte. Sie wird Ihnen auch zwei Zahlen nennen: 1 500 und 3 080 Kilo. Die eine ist doppelt so groß wie die andere. Das sind die Milchträge von einer Kuh, wenn man die Jahre 1950 und 1967 vergleicht.

An Friedas Brust prangt an Feiertagen der Orden „Ehrenzeichen“. Wofür sie damit ausgezeichnet wurde, wissen wir — für die vielen Becher frischer Milch, die sie uns jeden Morgen gibt.



An vier Werkbänken arbeitet die Fräserin Angelina Kistner in der mechanischen Halle des Dshambuler Werks „Sapschas“. Ihre Erzeugnisse bekommen immer eine hohe Einschätzung. Ihren Fünfjahrplan will sie vorfristig erfüllen.

UNSER BILD: Angelina Kistner

Foto: W. Denisow

## Das Kind hat Geburtstag

Wir feiern jedes Jahr die Geburtstage unserer Kinder und sie warten mit Ungeduld darauf. An diesem Tag gratuliert man ihnen, es gibt für sie allerlei Überraschungen. Unsere Kinder laden schon ein. Wir Eltern decken ihnen festlich den Tisch und bemühen uns, das Fest recht lustig zu gestalten.

Einmal begleitete ich meine Tochter zur Geburtstagsfeier ihrer Freundin. Wir traten ein, überreichen den Mädchen das Geschenk, gratulierten und wollten gehen, doch die Mutter des Mädchens bestand darauf, bei ihnen zu bleiben. Sie sei sehr froh, daß wir gekommen seien, die Gäste kämen etwas später. Ich dachte, daß unter den Gästen die Kinder gemeint seien.

„Was für Kinder?“ fragte die Hausfrau. „Hätte ich mir wegen denen so viel zu schaffen gemacht?“ Ich verstand alles...

Bald begannen sich die Gäste zu versammeln. Es waren Freunde der Eltern. Die meisten Geschenke hat-

ten die Form einer Flasche. Das Fest begann mit einem Toast auf die Gesundheit der Eltern und dann der Gäste. Das Geburtstagskind hatte man vergessen.

Einmal wohnte ich einem anderen Geburtstag bei. Es war bei einem meiner Schüler, einem Jungen von 13 Jahren. Ich kam zufällig in das Haus und traf eine lustige Gesellschaft von Altersgenossen meines Schülers beim Festmahl an. Auf dem Tisch standen außer reichlichen Speisen auch viele Flaschen mit Limonade, die die Halbwüchsigen aus Weingläschen tranken. Ich bemerkte da auch einige leere Flaschen mit einem anderen Etikett...

Wir freuen uns über die Geburt des Kindes und feiern dieses Ereignis. Doch dürfen wir nicht vergessen, daß sein Geburtstag vor allem ein Festtag des Kindes selbst ist.

Wollen wir ihm diesen Tag mit spießbürgerlichen Bräuchen nicht verderben.

L. FRIEDRICH

## Rührige Frauen

sind in den Farmen der 3. Brigade des Lenin-Kolchos im Rayon Schemopaicha, Gebiet Ostkasachstan, beschäftigt. Erna Trieber ist nicht nur Bestmelkerin. Ihre Landsleute schätzen sie auch als Deputierte des Dorf- und Rayonsowjets der Werktätigendeputierten. Erna Hepperle, eine Aktivistin der kommunistischen Arbeit, hat die besten Leistungen in der Schweinezucht erzielt. Viel Gutes weiß man über Helene Schuler, Alina Schütz, Erna Müller und Rosalie Schulle zu berichten.

R. SCHILKE



So setzt man sich zum ersten Mal auf. Foto: D. Neuwirt

## Wer am frühesten aufsteht

„Mo-lo-ko! Mo-lo-ko!“ hallt es am frühen Morgen durch die Straßen und Gassen unserer Städte. Man bringt die Milch in Zisternen zu den Verkaufsstellen und einfach in Kannen mit kleinen Handwagen direkt vor die Türen der Einwohner. Aber wo kommt sie so früh her? Wer sind die Heinzelmännchen, die nachts nicht schlafen, um allen, groß und klein, am Morgen einen Becher frischer Milch zu reichen?

Oh, ihrer gibt es viele in unserem Land. Sie leben in allen Dörfern. In ihren Häuschen brennt morgens schon Licht, wenn alle noch schlafen.

Eine dieser „Heinzelmännchen“ ist Frieda Sinenko aus dem Dorf

Belozerkowka, Gebiet Pawlodar. Dieser fleißigen Melkerin haben wir so manchen Becher guter Milch zu verdanken.

Schon lange, von den bösen Kriegsjahren an, steht sie in diesem Beruf. Sie hat noch mit ihrer Mutter, die jetzt schon alt ist, in der Viehzucht des Kolchos „Put Iljitscha“ als junges Mädchen angefangen zu arbeiten. Und jetzt, da man für das Vieh so gute neue Ställe gebaut hat, in denen es sogar Zentralheizung und elektrisches Licht und genug Futter für das Vieh gibt, frage man Frieda, ob sie es nicht müde sei, jeden Morgen so früh aufzustehen, um dann dreimal am Tag zu melken?

Sie wird Ihnen sagen, daß sie ihren Beruf liebt, daß sie ohne diese Arbeit nicht leben könnte. Sie wird Ihnen auch zwei Zahlen nennen: 1 500 und 3 080 Kilo. Die eine ist doppelt so groß wie die andere. Das sind die Milchträge von einer Kuh, wenn man die Jahre 1950 und 1967 vergleicht.

An Friedas Brust prangt an Feiertagen der Orden „Ehrenzeichen“. Wofür sie damit ausgezeichnet wurde, wissen wir — für die vielen Becher frischer Milch, die sie uns jeden Morgen gibt.

J. RAUSCH

Gebiet Pawlodar

## Familiensinn

Sie hatten an diesem Tag gerade ein Schwein geschlachtet. Der junge Hausherr, dem ich im Korridor begegnete, räumte das Fleisch fort und begleitete mich gastfreundlich in die Wohnung. Obwohl es an diesem Tag viel zu tun gab, gilt das Schweineschlachten doch immer als ein kleines Familienfest. Wladimir war mit seiner Arbeit fertig und wir konnten uns ruhig unterhalten, während die Hausfrau Nina noch in der Küche rumorte, wo etwas in der Pfanne zu bratzen begann und appetitliche Düfte im ganzen Haus verbreitete.

1956 lernten die beiden, Wladimir und Nina, zusammen in der Abend- schule von Atbassar. In demselben Jahr heirateten die jungen Leute. Wladimir war ein Jahr Klubleiter und Nina Pionierleiterin, dann übersiedelten sie ins Dorf Poltawa, wohin man Nina als Lehrerin schickte. Wladimir war eine Zeitlang Sekretär im Dorfsowjet und jetzt ist er Elektriker im Kolchos „Rodina“. Er bedient die Repara-

turwerkstatt, die Farm und die Nachbardörfer Sawinka und Titowka. In der Sommerzeit kommen noch die Pumpen auf den Plantagen und die Tennen hinzu. Von seiner Arbeit spricht Wladimir mit Scheiden, doch mit großer Liebe. Trotz seiner vielseitigen Tätigkeit wirkt Tarassenko rege am gesellschaftlichen Leben mit. Er war eine Zeitlang Kolchoskomsomolekrelär, half mit einer Gruppe Jugendlicher und Komsomolen ehrenamtlich in Poltawa und Sawinka die Klubbäuser bauen. Seine Frau ist eine angesehene Lehrerin. Sie zeigte mir einige Ehrenurkunden, die sie für musterhafte Massenarbeit und pädagogische Tätigkeit erhielt. Nina ist im Dorfe als streitbarer Atheist bekannt und arbeitet unermüdet an ihrer Fortbildung. Sie ist Fernstudentin des letzten Lehrjahres an der Zelinograd Pädagogischen Schule. 1966 erlebte sie eine große Freude: sie wurde in die Reihen der KPdSU aufgenommen.

Wladimir und Nina sind nicht nur vorbildliche Menschen im Beruf, sondern auch im Eheleben. In der Familie herrscht Einigkeit und Ordnung. Alle Arbeit wird gemeinsam verrichtet. In ihrer Freizeit beschäftigt sich Nina mit Stickarbeiten und Wladimir hat sein Vergnügen am Tischlern. Man muß ihre Kunstarbeiten und das Haus, welches sie sich 1964 — 1965 bauten, gesehen haben, um den Wert ihrer Hände zu schätzen.

Ihre drei Kinder sind gut erzogen. Tanja und Galja sind Schölerinnen. In ihren Tagebüchern stehen nur Fünfen. Wenn die Eltern auf Arbeit sind, versorgen Tanja und Galja Kuh und Geflügel und schaffen im Haus Ordnung. Die Mutter hat ihnen auch schon das Nähen und Sticken beigebracht.

Eine Bemerkung mußte ich dem Elternpaar dennoch machen: ihre Kinder beherrschen die russische und ukrainische Sprache. Warum lehrt sie die Mutter nicht auch deutsch?

Nina versprach, diesen Fehler auszubessern.

W. HERDT

Gebiet Zelinograd



OHO! „Schenken Sie mir bitte Ihr Herz, Lillil!“ „Wollen Sie etwa auch eine Herzzupflanzung machen?“

Zeichnung: Helmut Lehrer (NW, RUMANIEN)

## Drei Gesichtsmasken

Nachstehende drei Erfrischungsmasken, die leicht zubereitet werden können, da wir das Nötige im Haus haben. Vorausschicken möchten wir, daß die Haut vorher gründlich gereinigt werden muß.

### Sauerkrautmaske

Etwa 150 gr Sauerkraut auf Gesicht und Hals legen. Etwa 20 Minuten völlig entspannt liegen und die Maske einwirken lassen. Unsere Haut wird weich, frisch und bekommt eine matte Tönung. Diese Behandlung eignet sich besonders dann, wenn wir uns für den Abend schönmachen wollen.

### Quarkmaske

Sie ist für trockene Haut besonders zu empfehlen. Wir verrühren zwei Eßlöffel Quark mit einem Eßlöffel Honig und tragen die Masse gleichmäßig auf Gesicht und Hals auf. 20 Minuten einwirken lassen.

### Maske mit Eigelb

Diese Maske belebt und durchblutet die Haut und verleiht ihr ein frisches Aussehen. Einen halben Dotter verrühren wir mit 10 Tropfen Öl und 5 Tropfen Zitronensaft, streichen die Masse auf Gesicht und Hals auf und lassen sie so lange einwirken, bis die Haut spannt (ca. 10 Minuten). Dann sorgfältig mit Milch abwaschen.

I. S.



## Zwei Mehrfamilienhäuser

übergab das Kollektiv der mechanischen Wanderkolonne Nr. 6 des Truats „Taldy-Kurganselstroj“ den Mietern. In einem von ihnen befindet sich ein Lebensmittelgeschäft mit 16 Verkaufskräften.

Bei der Errichtung dieser Gebäude zeigten musterghillige Arbeit die Maurer Alexander Flicik, Anna Tschernych und Johanna Fleming, die Zimmerleute Alexander Keller, Wiktor Nikolajew und Johann Hein, die Verputzerinnen Galina Wiese, Irene Zeh und Nadescha Tiwilewa.

J. WELSCH

**URALSK.** Die Komsomolzin Sina Obraskowa arbeitet als Montage-schlosser im mechanischen Werk. Sie hat ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit die Abendschule absolviert. Gegenwärtig ist sie Fernstudentin des Maschinenbau-Technikums. Sie ist nicht nur eine Stofarbeiterin, sondern auch eine aktive Teilnehmerin des öffentlichen Lebens. Auf der Gebietskonferenz der Gewerkschaften wurde sie zum Delegierten der XIV. Konferenz der Gewerkschaften der UdSSR gewählt.

Foto: J. Assmanow (KasTAG)

## Mein Enkelkind

sagt besorgt: „Hast blüchen Hitzel! So kommt's, wenn man nicht auf Oma hört und kaltes Eis auf der Straße läßt.“

Ich verspreche weiterhin folgsam zu sein und der Oma zu gehorchen.

Sie untersucht mich, guckt mir fachkundig in den Mund und entdeckt dort am Gaumen ein festgefrorenes Eiszipfchen. „El, ei! Das wird lange dauern, bis das aufgetaut ist und du wieder gesund bist.“

Gewandt klettert sie auf den Stuhl, ergreift die Karaffe auf dem Tisch und gießt mir daraus ein halbes Glas „Arznei“ ein. Wie verordnet, nehme ich den vielerhelbenden Trunk ein. Es wird mir wirklich leichter, ich denke weniger an meine Schmerzen im Kreuz.

Darauf spielt sie mit mir „Hausfrau“. Es tut nichts, daß ich auf dem Diwan liege. Das geht auch so. Sie ist natürlich die „Mama“ und ich bin das „Söhnchen“.

Die kleine Mama hat alle Hände voll zu tun und geht ins Nebenzimmer, ihren Geschäften nach. Sie muß zur Arbeitsstelle, auf die Post, in die Badstube, in den Laden. Einkäufe sind zu besorgen. Das Zimmer verlassend, sagt sie ganz im Ernst: „Auf Wiedersehen, sei artig bis ich zurückkomme!“ Ich erwidere unter der Decke hervor: „Auf Wiedersehen!“ Alles ist so wie bei den ganz Großen. Doch an der Tür macht sie kehrt, guckt mich verduzt an. „Nicht so, Opa!“ Sie läßt mich viermal den Gruß in Silben getrennt wiederholen,

bis sie eine für sie erwünschte, ehrerbietige Intonation erreicht hat.

„O-wei! Was erwartete uns, wenn sich die Welt eines Tages umdrehen und die Kinder uns Erwachsene erziehen würden“, denke ich. „Sie würden uns schonungslos drillen wie die Rekruten. Sieh einer mal an, wie streng die Kleinen sind.“

Nachmittags klettert Tanja auf das Sofa und macht es sich neben mir bequem. Sie „liest“ ihr Kinderbuch, das sie auswendig kann. Auf einmal verstummt sie. Wie eine Sphinx verweilt sie, auf Knien und Ellbogen gestützt, noch eine Weile über das Buch gebeugt. Sie macht so, als denke sie über das Gelesene nach oder überlege, womit sie sich noch beschäftigen könnte in dieser interessanten Welt. In dieser unbeweglichen Pose verweilt sie, bis ihr die Augenlider vor Müdigkeit schwer herabsinken.

G. SESSLER

# Mit einem Panzer in die Klinik

- Harte Prüfungen der Natur gemeinsam bestanden
- Sowjetsoldaten halfen einer deutschen Mutter

Der Sturm kam plötzlich. Von der Ostsee wurde mit Windstärke 12 Schnee herangetrieben. Schnee, Schnee und noch einmal Schnee. Der Sturm trieb ihn vor sich her, der Sturm entwurzelte Bäume, riß die Ackererde auf, knickte Telegraphenmasten wie Streichhölzer, hob Dächer ab und schlug Fensterscheiben entzwei. Und der Schnee, der mit diesen Orkanböen kam, krallte sich überall dort fest, wo es nur einen Halt gab: Hinter Häuserwänden — ganze Häuser verschwanden im Schnee — in Bodentiefen, an den Böschungen der Straßen, an den Lebensadern des Verkehrs, an den Eisenbahnen wie an den Autobahnen.

Stunden. Tage währte dieser Sturm. Der Schnee türmte sich meterhoch. Dörfer waren von der Außenwelt abgeschnitten. Autos und Omnibusse blieben im Schnee stecken. Aber sie blieben nicht nur stecken — innerhalb kurzer Zeit waren sie völlig in Schnee gehüllt, nicht mehr zu sehen. Arbeiter, die mit diesen Omnibussen in ihre Werften wollten, Kinder, die in die Zahnklinikschulen fuhren, waren in höchster Lebensgefahr.

Was jetzt an der DDR-Ostseeküste begann — das war eine Schlacht im wahren Sinne des Wortes. Der Mensch war herausgefordert von den Mächten der Natur.

Der Mensch nahm den Kampf auf. Vom Minister und Partifunktionär bis zum Bürgermeister der kleinsten Gemeinde, vom Arbeiter bis zum Genossenschaftsbauern und zum Schüler, der Hausfrau bis zum

Soldaten der Nationalen Volksarmee und den Angehörigen der zeltwellig in der DDR stationierten Sowjetsoldaten — sie alle packten an, stellten sich wie ein Mann zur Verfügung, um die Gefahren für das Leben zu bannen und die Witterschwierigkeiten, die mit dem Sturm und dem Schnee für die Volkswirtschaft entstanden waren, zu beseitigen.

Von einer Tat soll hier die Rede sein, von der Rettungstat sowjetischer und deutscher Menschen, die Frau Margarete Köppen und ihrem Jungen das Leben erholten.

Am Donnerstag, dem 11. Januar schritt in der Kreiskatastrophen-Kommission einer Küstentstadt das Telefon: „Hier ist der Bürgermeister von Rastorf. Im Zustand der hochschwangeren Genossenschaftsbäuerin Margarete Köppen, Mutter von vier Kindern, sind Komplikationen aufgetreten. Ärztliche Hilfe ist dringend erforderlich.“

Wie aber Hilfe nach N. bringen? Oberbürgermeister Fiegert überlegt nicht lange. Als Mitglied der Katastrophen-Kommission geht er zum Kommandanten der sowjetischen Panzer Einheit. „Selbstverständlich“, lautet die Antwort.

Ein Panzer nimmt Kurs auf N. befehligt von Oberleutnant Nikolai Malikow, Mitglied der KPdSU, sowie den Sergeanten Viktor Rotar und Viktor Chamschejew, beide Komsomolzen. Mit von der Partie auf dem Panzer ist der deutsche Arzt Genosses. Dr. Günter Müller.

Der Panzer bahnt sich den Weg durch die Schneemassen. Der Fahrer muß sein ganzes Können in die Wagschale werfen, um die drei und vier Meter hohen Schneewände zu durchbrechen. Aber der Panzer erkämpft sich seinen Weg, steht schließlich vor dem Haus der Familie Köppen.

Genosse Dr. Günter Müller untersucht Frau Köppen. Bedenklich wiegt er seinen Kopf: „Die Frau muß sofort in die Klinik, sonst ist jede Hilfe zu spät.“ Für eine hochschwangere Frau aber ist nun einmal ein Panzer nicht das geeignete Transportmittel. Der Nachbar der Familie Köppen, der technische Leiter der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, Cornel Huß, weiß Rat: „Ich hole mein Privatauto aus der Garage. Der Panzer bricht mir Bahn. Wir werden Frau Köppen ins Krankenhaus bringen. Sollte mein Auto dabei drauf gehen, was macht das schon. Hier geht es um ein Menschenleben.“

Der Sturm heult. Die Sicht beträgt nicht einmal einen Meter. Aber die sowjetische Panzerbesatzung, der deutsche Arzt und der Techniker, sie schaffen. Die Klinik wird erreicht. Gerade noch zur rechten Zeit...

Zwei Tage später trafen sich die an der Rettungsaktion beteiligten Menschen wieder. Der Vorsitzende des Kreises, Genosse Günter Lunow hatte zu dieser Zusammenkunft eingeladen. Auch die Frau des sowjetischen Panzerkommandanten ist dabei. Aus N. ist der Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates des Bezirks, Genosse Eberhard Lokkenitz, gekommen. Er selbst stand in den letzten 48 Stunden pausenlos im Einsatz gegen die



Unbilden der Natur. Heute aber den sowjetischen und deutschen Genossen für ihre Rettungstat zu danken, das ist wohl die schönste aller Aufgaben, die ihm je gestellt worden sind. „Habt Dank, Genossen“, so spricht er zu den Anwesenden. „Unsere Freundschaft bewährt sich im großen wie im kleinen.“ Er hebt an die Uniformblusen der drei sowjetischen Genossen, an die Revers der deutschen Genossen die Aktivistenmedaille.

Genosse Malikow antwortet bescheiden: „Wir haben nicht auf Befehl in diesen Stunden gehandelt, sondern aus unserem Herzen heraus. Durch unsere Tat wollen wir dazu beitragen, daß die Freundschaft zwischen der Bevölkerung der DDR und den Angehörigen der Sowjetarmee gefestigt wird.“

„Unser Handeln war selbstverständlich“, so Dr. Müller. Morgen würde ich das gleiche wieder tun“, so Genosse Huß. „In unserer sozialistischen Gesellschaft geht es darum, daß einer für den anderen eintritt...“

Gläser werden gefüllt, klingen aneinander. Genau zu dieser Minute trifft auf der Klinik die Nachricht ein: Frau Köppen hat entbunden. Ein gesunder Junge hat das Licht der Welt erblickt. Spontan entsteht der Wunsch, Frau Köppen zu gratulieren. Die Genossen fahren in die Klinik. Katharina Malikowa, selbst Mutter, drückt Frau Köppen an ihr Herz. Zwei Frauen legen sich in den Armen — Höhepunkt, ergreifender Abschluß einer Rettungsaktion sowjetischer und deutscher Genossen.

Klaus WEISE, unser DDR-Korrespondent

UNSER BILD: Zusammen mit dem Genossen Cornel Huß, der mit der Schwangeren in seinem PKW den Panzerspuren nachfuhr (1), war der sowjetische Panzerkommandant Nikolai Malikow (2 v. r.) und der Kreisarzt Dr. Günter Müller (r) an der Rettung der Mutter beteiligt. Zweite von links, Frau Katharina Malikowa.

Foto: Zentralbild

## EIN NEUER MÄHDRESCHER

Krasnojarsk. (TASS) Mit der Herstellung des Mähreschers „Sibirjak“, der eine Durchlabfähigkeit von 5,5 Kilogramm Getreide pro Sekunde hat, wird in Krasnojarsk begonnen. Mit seiner Leistung übertrifft er den besten sowjetischen Mährescher „SK-4“ und eine der mächtigsten westeuropäischen Kombinen — die belgische „Armada“. Der neue Mährescher arbeitet mit sehr geringen Getreideverlusten.

Der Mährescher „Sibirjak“ wird beim Einbringen von hohen Ernten eingesetzt. Die neue Maschine gefällt insbesondere den Landwirtschaftsspezialisten im Nordkaukasus, wo sie auf Weizenfeldern, die einen Ertrag von über 30 Zentner Getreide pro Hektar aufweisen, erprobt wurde.

## Auf der Weißen Olympiade



Am 6. Februar fand im Olympiastadion von Grenoble die feierliche Zeremonie der Eröffnung der X. Olympischen Winterspiele statt. Der Präsident Frankreichs de Gaulle beiwohnte.

Die X. Olympischen Winterspiele sind die größten in der ganzen Geschichte der Weißen Olympiaden — etwa 1500 Sportler aus 37 Ländern nehmen an den verschiedenen Wettkämpfen teil.

Über 600 Millionen Menschen wurden dank dem Fernsehen Augenzeugen der Eröffnungszereimonie und der ersten Eishockeytreffen des olympischen Turniers.

In ihrem ersten Treffen gegen die finnische Auswahl siegte die Welt- und Europameister — die sowjetischen Eishockeyspieler — mit 8:0. Die Ergebnisse zweier anderer Treffen: das Spiel zwischen den Auswahlen der Tschechoslowakei und der USA endete mit 5:1 für die Tschechoslowakei. Die BRD-Mannschaft verlor das Spiel gegen Kanada mit 1:6.

Am 7. Februar begannen die Wettbewerbe der Skiläufer. Sieger im 30-Kilometer-Langlauf wurde der 27jährige Zolbante aus Italien Franco Nones. Er erhielt die erste Goldmedaille bei den X. Olympischen Winterspielen. Die 30-Kilometer-Strecke legte Franco Nones in 1 Stunde 35 Minuten 39,2 Sekunden zurück. Die Silbermedaille eroberte der Norweger Odd Martinsen mit der Zeit 1 Stunde 36 Minuten 28,9 Sekunden. Der Finne Eero Mjanjuranta, Olympiameister in Inasbuck, wurde nur dritter. Unser Wladimir Woronok lief die 30-Kilometer-Strecke in 1 Stunde 37 Minuten 10,8 Sekunden und wurde vierter.

Im Eispalast begannen die Wett-

bewerbe der Eiskunstläuferinnen. Das Los ging zu hart mit unserer Jung Unionismeisterin Galina Grishnowskaja um. Sie mußte als erste mit dem Pflichtprogramm aufreten. Unsere zweite Sportlerin Jelena Stieheglowa trat dagegen erst nach ihren Rivalinnen auf und belegte den 13. Platz.

Am Abend wurden die Treffen der Eishockeyspieler fortgesetzt. Unsere Sportler gewannen leicht gegen die DDR-Mannschaft mit 9:0. Nach zwei Treffen buchen unsere Sportler 4 Punkte mit dem ausgezeichneten Torverhältnis 17:0. Die Eishockeyauswahl Schwedens hat dagegen das USA-Aufgebot, den Sieger der Weißen Olympiade von 1960 in einem schwierigen Duell mit 4:3 bezwungen. Die USA mußte in Grenoble bereits die zweite Niederlage hinnehmen. Für den Vizeweltmeister Schweden war dieses Treffen das erste im olympischen Turnier.

Die Abgesandten des sowjetischen Sports erhielten schon die ersten Olympiadmedaillen. Sogar noch vor der offiziellen Eröffnungszereimonie. Im Rahmen der Olympischen Winterspiele fand eine internationale Ausstellung „Olymp-Foto“ statt, an der 200 Meister der Sportreportage aus 27 Ländern teilgenommen haben. Mit einer Goldmedaille des Organisationskomitees der Olympischen Winterspiele 1968 wurde der Fotokorrespondent der Zeitschrift „Sowjetunion“ Alexander Pitizyn ausgezeichnet. Die große Silbermedaille erhielt Dmitri Donskoj (APN) für sein Foto „Dynamik“.

(TASS)

## Tadshikisches Gold

Duschanbe. (TASS). Die Geologen sind der Meinung, daß Tadshikistan seinen legendären Ruhm, das „Goldresor“ Mittelasiens zu sein, wahrscheinlich wiederaufleben läßt. Im Pamirgebirge wurden einige reichhaltige Vorkommen des edlen Metalls entdeckt. Dort entsteht ein neues Goldgewinnungsgebiet unseres Landes.

Über das Gold auf dem „Dach der Welt“, wie man gewöhnlich den Pamir nennt, schreiben schon die

Autoren des Altertums. Die jüngsten archaischen Ausgrabungen Seilengold vor 2 000 Jahren in den Staaten Sogdiana und Bakterien betrieben wurde. Im Mittelalter aber waren die Oberflächenseifen verarmt, und bis in die letzte Zeit hinein verhielt man sich zu den goldhaltigen Gebieten Tadshikistans skeptisch.

Den tadshikischen Geologen gelang es zum erstenmal, Grundausritte goldführender Schichten zu

erkunden. Diese Schichten liegen nicht weit von Wegen und Siedlungen entfernt, was die Goldgewinnung besonders rentabel macht.

Der Leiter der nationalen Verwaltung für Goldgewinnung Valentin Wijedorowitsch, der viele Jahre in den reichhaltigen juktischen Goldminen verbracht hatte, teilte den Journalisten mit, daß mit der Entdeckung von Goldvorkommen auch in anderen Gebieten Tadshikistans zu rechnen sei. Er meint, daß in einer Tiefe von 50–60 Metern Goldseifen liegen können, die den südafrikanischen Goldlagerungen ähnlich sind.

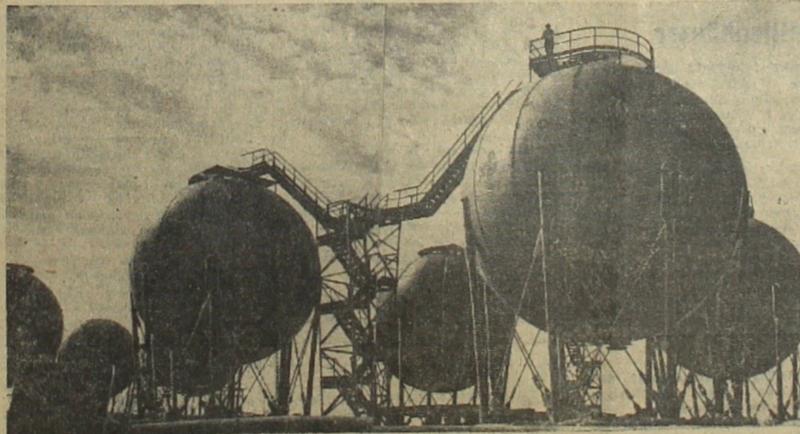
## Geologische Entdeckungen

In den letzten Jahren haben die Mitarbeiter des neugegründeten Forschungsinstitutes für Geologie in verschiedenen Gegenden Kirgisiens viele interessante Funde entdeckt. Von großem Interesse sind die in Nordkirgisien gefundenen Skeletteile von Eozänäugetieren, die vor etwa 40–50 Millionen Jahren gelebt haben. Das sind Überreste des Schädel und der Extremitäten eines nashornartigen Tie-

res und einiger Tapire. Man fand sie an einem unterspülten Abhang eines kleinen Hügels. Zahlreiche Überreste fossiler Wirbeltiere aus einer jüngeren geologischen Zeit — 10–12 Millionen Jahre — wurden von kirgisischen Archäologen im Kotschkor-Tal des Tianschan entdeckt. Unter den Funden befinden sich Skeletteile von Hirschen, Rehen, Giraffen, Straußen und Hyänen.

Diese paläontologischen Funde erweitern unsere Vorstellung von der Entwicklungsgeschichte der Tierwelt. Außerdem kann man an ihnen das Alter gewisser Gesteine feststellen, was für die Zusammenstellung geologischer Karten überaus wichtig ist.

Wladimir NESTERENKO, APN-Korrespondent



ASERBAIDSHANISCHE SSR. Sieben Kilometer lang zieht sich der Bauplatz des Chemiegiganten — des Sumgaiter Kombianten — des 50 Jahre des Großen Oktobers“ hin. Die gasfraktionierende Anlage wurde schon in Betrieb genommen. Komplexe für Äthylen, Epoxidharze und Polyäthylenproduktion errichtet. 44 Arten der Haupterzeugnisse, eine riesige Menge von Halbfabrikaten wird das Kombinat für die Chemiebetriebe in Tbilissi, Jerevan, Rustawi und anderer Städte des Landes liefern.

UNSER BILD: Ban der Behälter Foto: J. Rachil (TASS)

## Neue Modelle

132 Modelle haben die Modellierer der Vereinigung „Karaganda“ für 1968 entworfen. 24 von ihnen entsprechen den besten inländischen und Weltmustern. Die neuen Modelle unterscheiden sich wenig von den vorjährigen. Etwas Neues gibt es nur in der Silhouette des Herrenmantels — die halbhangende Taille befindet sich höher, der Mantel wird nach unten etwas erweitert.

In Kürze, nach der Umstellung der Fließbandstraße, werden die neuen Modelle in Massenproduktion gegeben.

P. SATEJEW

Karaganda

## Mit ganzem Herzen dabei

Es ist Sonnabend, der erste Ruhetag in der Woche. Heute nahm ich mir nochmals die Erzählung von Erna Hummel „Willi und ich“ vor. Ich kann mich nicht genug über diese Erzählung freuen. Sie ist aus der Wirklichkeit entstanden, lebhaft und interessant geschrieben. Auch ihre vier Gedichte, die bisher das Licht erblickten, gingen mir tief zu Herzen.

Als ich in der „Freundschaft“ las, daß Erna Hummel für diese Erzählung ein Preis zugesprochen wurde, stimmte ich mit ganzem Herzen dafür.

A. BRUCH

## In den verdienten Ruhestand

Unlängst feierte Hilde Fromm ihren 55. Geburtstag. Seit dem Jahre 1943 verwitwet, arbeitete sie eine geraume Zeit als Arbeiterin im Sowchos „Moskowskij“ und erzog zwei Kinder.

Die letzten zehn Jahre arbeitete Hilde in der Wäscherei in der Internatsschule, wo 130 auswärtige Schüler untergebracht sind. Wegen ihres unermüden Ar-

beitsifers und guten Verhaltens zu den Kindern wurde sie oftmals mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Dieser Tage geht Hilde Fromm in den Ruhestand. Die Sowchosarbeiter wie auch die Eltern der Internatsschüler wünschen ihr gute Gesundheit und einen frohen Lebensabend.

Gebiet Kustanal D. MÜLLER

## RÜCHERMARKT der Freundschaft

Grillparzer, Werke in 3 Bänden	1,50 Rubel
Goethe, Werke in 12 Bänden	7,20 Rubel
Andersen, Meines Lebens Märchen	1,30 Rubel
Steinberg, Wasser aus trockenem Brunnen, Roman	1,25 Rubel
Steinberg, Einzug der Gladiatoren, Roman	1,20 Rubel
Seghers, Die Toten bleiben jung	1,05 Rubel
Eichenhof, Wanderlieder	0,85 Rubel
Frank, Der Mensch ist gut	0,74 Rubel
Gerstaecker, Die Flußpiraten des Mississippi	0,74 Rubel
Kraack, „Zu wem gehst du, Andrea?“	0,48 Rubel
Wille, Der grüne Rebell, historischer Roman	0,65 Rubel
Hanke, Seemann, Tod und Teufel	0,86 Rubel
Willehalm von Humboldt, Erbe, Gegenwart, Zukunft	1,80 Rubel
Lorbeer, Das Fegefeuer	0,90 Rubel
Lorbeer, Der Widerruf	1,05 Rubel
Lorbeer, Die Obrigkeit	0,80 Rubel
Ein Luther-Roman in 3 Bänden	0,80 Rubel
Kunz, Der Weg zum Glück	0,40 Rubel
„Wo die Ähren rauschen...“	
Gedichte sowjetischer Dichter Kasachstans	0,62 Rubel

Die Bücher können auch per Nachnahme bei der Buchhandlung „Woßchod“ Zelinograd, uliza Mira, 30 bestellt werden.

## Wir empfehlen:

## „Wo die Ähren rauschen“

ein Sammelbändchen von Gedichten sowjetischer Dichter Kasachstans, ausgewählt und zum Druck vorbereitet von R. Jacquemin.

Es kommen darin Kiara Obert, Nora Pfeffer, Nelly Wacker, Heinrich Kämpf, David Jost, Joachim Kunz und eine Reihe anderer Kasachstaner Reimschmiede, in allem elf Autoren, zu Wort. Die Dichter treten sowohl mit eigenen Gedichten, wie auch mit Nachdichtungen auf. In allem werden dem Leser über hundert Originalwerke und an die dreißig Nachdichtungen aus

verschiedenen Sprachen vorgelegt. Es wurden Gedichte von Olschas Sulejmenow, Surbai Maulenow, Petrus Browka, Georgi Gaiduk, Juri Grünin, Sergej Michalkow und anderen Autoren in deutscher Übersetzung in die Sammlung aufgenommen.

Am stärksten sind in dieser Gedichtauswahl — N. Wacker, A. Brettmann und J. Kunz vertreten. Das Bändchen erschien im Verlag „Kasachstan“, Alma-Ata ist 208 Seiten stark und zum Preis von 62 Kopeken in der Buchhandlung „Woßchod“, Zelinograd erhältlich.

## Diamant

### „Stalingradskij“

Mirny. (TASS). Ein 166karätiger Diamant ist hier gefunden worden.

Das ist der größte Edelstein in der ganzen Geschichte der Diamantgewinnung des Landes. Er wurde zum Gedenken an den 25. Jahrestag der Zerschlagung der hitlerfascistischen Truppen bei Stalingrad „Stalingradskij“ benannt. Er ist um 60 Karat schwerer als der Diamant „Maria“, der zur Zeit im Kremel gezeigt wird.

In diesem Jahr sind in Mirny noch weitere vier große Edelsteine gefunden worden.

## FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser

am 9. Februar

- 13.45 — „Auf den Winter-Olympiaden“ Schi- und Schlittschuhlauf
- 20.00 — Im Äther das Programm „Jugend“. Zum 50. Jahrestag seit der Gründung der Tbilisser Staatsuniversität
- 21.00 — Für die Anfangsschüler „Lustiges Städtchen“
- 21.30 — „Auf den Winter-Olympiaden“ Hockeymatch UdSSR — USA
- 24.00 — „Lächeln am Freitag“ Konzert der Laienkunst (Simferopol)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

## TELEPHONE



Chefredakteur — 19 09  
Stellv. Chefr. — 17 07  
Redaktionssekretär — 79 84  
Sekretariat — 76 56  
Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16 51  
Wirtschaft — 18 23  
18 71  
Kultur — 74 26  
Literatur und Kunst — 78 50  
Information — 17 55  
Übersetzungsbüro — 79 15  
Leserbriefe — 77 11  
Buchhaltung — 56 45  
Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград  
KH 00362 Зака № 1833

## UNSERE ANSCHRIFT:

Каз. ССР  
г. Целиноград  
Дом Советов  
7-ой этаж  
«Фройдшафт»

## Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414